



Nr. 73  
24. 12. 1970  
ab DM -, 50  
BRD -, 60 DM

# LERNT VOM NIKOLAUS RÄUMT das KAUFHAUS AUS

# Menschenrechte und Menschenwürde à la berlinoise

Polizei, Justiz und Springer sind sich einig darin, was man in West-Berlin unter Menschenrecht und Menschenwürde zu verstehen hat.

Da wird ein kleiner Mächtegerneinbrecher beobachtet, wie er durch ein Fenster in einen Laden einsteigt - wahrscheinlich um Matern ein billiges Weihnachtsgeschenk unter dem Baum zu kaufen, denn es war ein Wollwarengeschäft - oder er fror ganz einfach und wollte sich einen Pullover unter den Nagel reißen.

Der Besitzer beobachtet ihn und alarmiert die Polizei... Einbruch in Geschäft = Eigentumsdelikt = Schwereverbrechen - und die Freunde und Helfer (der Kapitalistensüße) machen sich auf die Soeken, schwerbewaffnet bis an die Zähne. Unser Freund hat inzwischen Lunte gerochen und macht die Fliege. Siebenhundert Bullen, unterstützt von Lynchwütigen Einwohnern, beginnen nun eine Menschenjagd wie zu des seligen Al Capones Zeiten; ein Aufwand, der eines Massenmörders würdig gewesen wäre.

Schließlich wird das Würstchen im Bett einer Parterrewohnung aufgestöbert.

"Die schußbereite Waffe in der Faust, so ging die wilde Jagd über die Dächer der schlafenden Stadt." So schrieb eine Springersau in der Bildzeitung. Ein Mistkerl, der sich nicht traut, seine Artikel mit vollem Namen zu unterzeichnen, sondern nur schwammhaft mit "eb. firmiert" - Ganoven schlagen eher und besser zurück als linke - bringt (wie üblich) nur die Sensation der Verbrecherjagd und zeigt weder die Ursachen noch die Motive des "Verbrechens" auf.

Nachdem das Wild also gestellt ist, beginnt das, was die Berliner Polizei unter Menschenwürde versteht. Die Springersau kommentiert das so: "Die Polizisten haben Eberhard M. fest in Griff." Das dazugehörige Foto zeigt aber, wie das schwächliche Bürschchen von den Bullen von der Couch hochgerissen wird. Unter dem zweiten Foto steht: "Vor dem Abtransport legen die Beamten dem Geschnappten Handschellen an."



Die Polizisten haben die Arme von Eberhard M. (13) von Schmidt fest in Griff.

Auch hier zeigt das Foto etwas ganz anderes: unser Freund ist nicht nur mit Handschellen, sondern auch noch an einen Lichtmast gefesselt; wie man im tiefen Mittelalter die Verbrecher an den Tränger und in Hintergrund sehen tief beeindruckt von der Wichtigkeit unserer Polizei dem unwürdigen Geschehen zu.

Dem B.Z. FEHR, alias Armin Borski, läuft einige Tage vor Weihnachten das menschenrecht allerdings ziemlich flüchtig aus den Mundwinkeln. "Wer von uns denkt schon darüber nach, daß das Strancheln im Dschungel bürgerlicher Paragraphen keineswegs immer eine Charaktersache sein muß?" und: "Wer denkt schon über die Gründe zur Straffälligkeit nach?" Welch hehre Worte aus dieser drakonischen Schnauze!

## Weil bleibt 15 Tage länger in U-Haft

Geht es bei Springer aber um Gleichgesinnte, dann meint der gleiche rb: Dieser arme, unschuldige Junge, der da so heldenhaft auf einen "Rotarmisten" schoß, muß leider - was hat so ein englischer Richter schon für Verstärkung für echtes Deutschland - noch acht 15 Tage länger in U-Haft bleiben!

Menschenrecht à la berlinoise!

Da kann man wenigstens seinen ganzen journalistischen Zorn an den Flinkenweibern des (verdammte noch mal; immer noch nicht ex-) Anwalts Mahler auslassen.

Dies, und ihre männlichen Pendants, die hat die Justiz so richtig im Griff! Zuerst hatten die Mädchen ja eine mächtig große Klappe:

Zitat: Die Augen katzenartig zusammengekniffen, die Langschlingigen Beine kumpelhaft gespreizt, so schienen sie in den Verhören nach ihrer Verhaftung rachepläne wie ein Possaunenchor in die Polizeiprotokolle. Elektrizitätswerke in die Luft sprengen, Lebensmittellager vernichten, und wenn es sein müßte, auch das Wasser vergiften.

Im Untersuchungsgefängnis lachten sie höhnisch über Sicherheitsmaßnahmen und stählerne Zellenrippel: Die Genossen werden sie Aufbrechen (Zitatende)



Irina Georgowa Ingrid Schubert

"Jetzt werden sie weichgekocht." scherzte ein Staatsanwalt mit dem Re-Ein Scherz ist das leider nicht. Die Schikanen, denen unsere Genossen ausgesetzt sind, übersteigen jede Vorstellungskraft. Dazu kommt, daß sich trotz wiederholter Aufrufe zur Solidarität nur wenige der - noch in Freiheit - lebenden Genossen fanden, die ihnen schreiben oder ein Päckchen senden.

Wie unsere Genossen "weichgekocht" werden, erfahren wir in einem Bericht über die Behandlung von politischen Untersuchungsgefangenen und ihrer Verteidiger durch die Westberliner Justizbehörden. Alle verhafteten Genossen, die von vornherein der Tatinnigkeit beschuldigt werden, sitzen in strengster Einzelhaft. Sie haben getrennte Freistunde - wenn sie eine haben - und werden in unbestimmten Abständen von einer Zelle in die Andere und von einem Gefängnis ins Andere verlegt.

Bildhaft: "Die Mädchen um Mahler, die Verführten, werden in unregelmäßigen Abständen durch die drei Hafnanstalten Westberlins geschleust."

Bekommen sie Besuch von ihrem Anwalt, werden nicht nur die Anwälte bei ihrem Eintritt, sondern auch die Häftlinge nach dem Besuch "gefilzt". Das geht so weit, daß sie sich nackt ausziehen müssen und sadistische Beamtinnen oder Beamte den Mädchen in die Scheide und den Männern in den After fassen, um "eventuelle Befreiungsmittel" festzustellen.

Mitbachtungen der Anstaltsordnung, die bei anderen Häftlingen an der Tagesordnung sind, (wie Weiterreichen eines Gegenstandes von Fenster zu Fenster, Sprechkontakt mit anderen Gefangenen oder Aufbewahren von unerlaubte Gegenständen in der Zelle) werden bei den politischen Gefangenen sofort mit "Bunkerhaft" geahndet.

Dieser Bunker ist eine enge Gitterzelle im Keller der Untersuchungsgefängnisanstalt Moabit. Das Lager besteht aus einer einfachen Holzpritsche ohne Auflage. Besuche, Postverkehr und Ähnliches sind ausgeschlossen. Ausser der Bibel gibt es nichts zu lesen. Warmes Essen gibt es nur jeden 3. Tag, ansonsten gibt es nur Schwarzbrot trocken und Matzkafeen. Diese Zelle liegt ständig im Halbdunkel. Schlafzeit ist von 23 Uhr bis 4 Uhr morgens. Es gibt keinerlei Beschäftigungsmöglichkeiten.

Es existieren keine sanitären Anlagen, für die Notdurft gibt es eine kleine Plastikschüssel, die einmal am Tage geleert werden darf. Diese Bunkerhaft wird auf Antrag der Anstaltsleitung vom Richter verhängt.

Unter den Richtern tut sich besonders eine Frau hervor, die jeden Antrag unbesehen unterschreibt: Amtsrätin Frieda Reißbach. Diesen Miststück haben die meisten Genossen das "Vergnügen" eines solchen Bunkeraufenthaltes zu verdanken.

So Georg wegen einer Auseinandersetzung mit einem Schlüsselbullen 12 Tage und gleich noch mal 70 Tage Nachschlag wegen der gleichen Sache mit dem Anstaltsleiter.

Tommi 7 Tage wegen Propaganda in der Anstalt, Heinz wegen unerlaubten Kontaktes mit anderen Gefangenen und Aufbewahren von Flugblättern "beleidigenden Inhalts".

Der erst 17jährige Wierzejewski erhielt einmal 3 und einmal zwei Tage wegen "Pendelverkehrs"; er hat einen Gegenstand von einem Fenster zum anderen gependelt.

Die zu Bunkerhaft verurteilten dürfen alle drei Tage einmal eine halbe Stunde an die frische Luft; wenn sie dann in die Zelle zurückkommen, warten die Bullen schon auf sie, um Aussagen aus ihnen herauszupressen. Man droht ihnen damit, daß sie schärfere Strafen bekommen als die anderen, daß man die schärfsten Richter auf sie ansetzen würde, wenn sie nicht aussagen.

Würden sie aber aussagen, würden sie sofort aus der U-Haft entlassen, zumindest aber bevorzugt behandelt und im Übrigen werde im Hauptverfahren eine Strafe mit Bewährung von der Staatsanwaltschaft beantragt. (So zum Beispiel bei Heinz, dem vor Antritt seiner Arreststrafe sogar versprochen wurde, diese nicht zu vollstrecken, wenn er sich zu einer Aussage bereit erklären würde.) Die Anwälte des Kollektivs werden bei den Häftlingen müdig gemacht, sie sollen sich "zivile" Anwälte nehmen, da die Kollektivanwälte nur darauf ausseien, sich in politischen Schauprozessen eine goldene Nase zu verdienen.

Die Solidarität unter den Anwälten geht soweit, daß sie allen Ernstes vorschlagen, für politische Gefangene eine eigene Haftanstalt - siehe: K.Z. - einzurichten, damit "anständige" Anwälte nicht diesen "diskriminierenden Untersuchungen" ausgesetzt seien. Hauptdrahtzieher dieser "Rechts"anwälte ist der Weil-Verteidiger Gerd-Joachim Roos.

Der beste "Weichmacher" für unsere Genossen ist die strenge Einzelhaft, in der sie gehalten werden. Die völlige Isolierung von den anderen Mithaftlingen, die täglich ein Schikanen den drecksig grinsenden Wärter, die Ungewissheit über das eigene und das Schicksal der Genossen sind wirklich geeignet, sogar "harte Männer" weichwerden zu lassen.

Dazu ein MID-Zitat: Im Moabit Männergefängnis suchte die verdächtige Kommunistin Renate Saul (25) einzigen Kontakt zu einer Mitgefängenen, von der sie nicht einmal den Namen wußte. Die geklopften Morsezeichen aus der Zelle der Sami verhalten ungehört in dem Riesenbau. Annerose Reiche (24), der sie galten, Studentin aus gutem württembergischen Hause und der Brandstiftung in Banken verdächtig, sitzt in einer Zelle am anderen Ende des langen Korridors.



Brigitta Audeck Monika Borberich

Noch ein Zitat: "Die Mädchen sehen sich auch nicht, wenn sie zur Vernehmung oder zur Freistunde in einen der Innenhöfe des Gefängnisses geführt werden. Von der schmalen Tür, die aus dem Seitenflügel in den Hof führt, bis zur sechs Meter hohen Aussenmauer läuft die Untersuchungsgefängene Annerose Reiche zwanzig Schritte. Zwanzig Schritte vorwärts, zehn Schritte zurück. Das ist für 30 Minuten der Bewegungsraum des jungen Mädchens, das vor einem halben Jahr noch durch ganz Europa reisen konnte, soweit das Geld reichte."

Am drecksigsten ergeht es dem Genossen Mahler. Der (verdammte noch mal, immer noch nicht ex-)Anwalt wechselt täglich - manchmal mehrmals - Zelle und Gefängnis. Dazu schreibt die Bildzeitung: "Der Mann, den die Westberliner Justiz so hart bewacht wie noch keinen nach dem Krieg, Apo-Einpeitscher Horst Mahler, wird fast jede Nacht in eine andere Zelle verlegt. Man befürchtet an jeder Tages- und

Nachtzeit ein Stoßtrupputernehmen gegen den Backsteinbau der Untersuchungsgefängnisanstalt."

Befürchtet von wem? Etwas von den ausgeflüppten Genossen, die sich noch nicht einmal zu einem Brief in die Hafnanstalt auf raffen können?

Lieb Justitia, magst ruhig sein! Die Apo, die schläft langsam ein!



Hinter einer Ecke Mauer haben Mauerwerk Wille bewacht. Die Kommunistin Renate Saul bei der Freibühnen im Untersuchungsgefängnis. Foto: Leo Frank und Rudolf Alert

Zu den täglichen Schikanen kommt noch eine miserabile Ernährung. Der "reitet für Deutschland" Raffke, die olympische Kapitalistensüße Neckermann, karzt per Vertrag seinen gesamten Abfall und Schund, den keine Schweinezüchter mehr abnehmen würde, nach Moabit. Da kommt Lastwagenweise verderbte Wurst mit unleserlich gemachtem Datum, da kommen tonnenweise geschwollene Konservendosen, verrottendes Fleisch und vertrocknetes Gemüse. Aus dieser Ausschussware wird den Gefangenen dann ihre "Mahlzeit" zubereitet, zur Hälfte nicht genießbar, ohne Geschmack und ohne wichtige Vitamine. Beschwerden der Häftlinge gegen die Terrormaßnahmen, werden gewöhnlich durch Verlangung der Haftzeit beantwortet.

Trotzdem haben sich die Genossen dem die unumschränkte Gewährung der primitivsten Rechte der Gefangenen, die sie im Nachfolgenden einzeln auflühren. Sollten diese Forderungen bis zum 19./20. nicht erfüllt sein, oder wenigstens zugesagt, werden sie ab diesem Tag in einen unbefristeten Hungerstreik treten.

Von den politischen Untersuchungsgefangenen werden folgende Forderungen aufgestellt:

- 1) Die Menschenwürde, auch von Untersuchungsgefangenen, soll gewahrt und alle Diskriminierungen, wie inleibige Untersuchungen sie beispielsweise darstellen, sollen unterlassen werden.
- 2) Die mittelalterliche Kerkerhaft soll abgeschafft werden, da sie mit den Grundrechten, die auch dem Untersuchungsgefangenen zustehen, nicht zu vereinbaren sind.
- 3) Der Briefverkehr soll nach Inhalt und Umfang nicht beschränkt werden, wie es allein Sinn und Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere dem Grundgesetz entspricht.
- 4) Der unbeschränkte und unzensurierte Bezug von Büchern, Zeitschriften eigener Wahl aus ALLEN Buchhandlungen und von ALLEN Verlagen soll gewährleistet werden.
- 5) Mindestens einmal wöchentlich soll der ungehinderte und unzensurierte Empfang von Besuchern nach eigener Wahl gestattet werden.
- 6) Das gesetzlich garantierte Recht zur Aussageverweigerung jedes Beschuldigten soll respektiert werden, ohne daß daraus rechtliche oder tatsächliche Nachteile für diesen abgeleitet werden.
- 7) Die Dauer der Untersuchungshaft soll auf das tatsächlich erforderliche Maß entsprechend den Bestimmungen der Strafprozessordnung und des Grundgesetzes reduziert werden.

Forderungen der Politischen Häftlinge



Annerose Reiche, 24, als eine Gefangene im Berliner Untersuchungsgefängnis

8) Die Verkürzung des Bewußtseins der U-Häftlinge durch die Auswahl der gebotenen "kulturellen Veranstaltungen", wie das Absingen von weiter auf Seite 3



SPRINGER-VERLAG  
BERLIN HEIDELBERG NEW YORK

Unser Aufruf, Erfahrungsberichte aus den Betrieben zu schicken, war erfolgreich. Immer mehr Genossen und Kolleginnen nehmen die Möglichkeit wahr, in 883 über Erfahrungen und Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz zu berichten. Heute berichten Angestellte des Vorlagsunternehmens SPRINGER (nicht identisch mit BZ-Springer) über einen Lohnkonflikt in ihrem Betrieb.

# Raffinierter Lohnraub!!!

## DGB-BONZEN LEGALISIEREN GEPLANTEN LOHNRAUB

Am 1. Oktober 1970 trat für die Lohnabhängigen des Verlagswesens und des Buchhandels ein Gehalts- und Lohn Tarifvertrag in Kraft. Die Funktionäre der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen des DGB sind jetzt wohl der Überzeugung, für die Arbeiter u. Angestellten längst fällige Rechte erkämpft zu haben. Was sind die Folgen dieses Tarifvertrages?

10 Tage nach Abschluss des Vertrages konnten sich die Lohnabhängigen über ein Schreiben der Geschäftsleitung freuen. Gefreu der Maxime des Hauses "Alle Zeit wach" benutzten die Unternehmer den ausgehandelten Tarifvertrag, um mitzuteilen, welche Tätigkeitsmerkmale (zB Stenotypistin) und Gehaltsgruppierung für den jeweiligen "Mitarbeiter" infrage kommen. Erhebliche Unruhe entstand bei den Angestellten in allen Abteilungen, und man war sich einig, von der DGB-Cligue verraten und von den Unternehmern betrogen worden zu sein.

Was war geschehen?

- In vielen Fällen stimmten die in den Schreiben zugeordneten Tätigkeitsmerkmale nicht. So wurde zB aus einem gelernten Buchhändler ein Postvertreiler.
- Das bislang einzelvertraglich erkämpfte Bruttogehalt wurde über die Köpfe hinweg neu festgesetzt.

telle, da das Grundgehalt als Berechnungsgrundlage verwendet wird für:

- Tarifserhöhungen,
- Berechnungen des Weihnachtsgeldes (zB chemische Industrie),
- sog. "Erfolgsbeteiligung" (zB Siemens),
- Berechnungen von betrieblichen Pensionszahlungen.

Diese Maßnahmen sind nichts anderes als ein verschleierte Lohnraub, zu dem noch der DGB seinen Segen gibt.

Der Lohnraub wurde bereits mit "Erfolg" während der Rezession 1966/1967 beim Siemens-Konzern praktiziert: alle außer tariflichen Zulagen wurden seinerzeit um 50 % gekürzt.

Die Arbeitervertreter im DGB können uns nicht erzählen, daß sie diese Tricks mit den Zulagen nicht gekannt hätten, als sie den Tarifvertrag abschlossen! Wo bleibt denn ihr großmütiger Anspruch, alle übertariflichen Löhne und Gehälter rechtlich abzusichern?

Wie kommt es, daß die DGB-Cligue nicht auf den § 9, 1 des Tarifvertrages hinweist?

Betriebsrat und die Unternehmensleitung nicht sehen konnten. Außerdem fehlten Lautsprecher. Es konnten also nur die vordersten Reihen die Diskussionsbeiträge gut verstehen. Nur stimmkräftige Personen konnten sich überhaupt Gehör verschaffen. Gänzlich befriedigt war die Unternehmensleitung, als der Betriebsrat sagte: "Wir können gegenüber der Geschäftsleitung nicht Forderungen stellen, sondern nur bitten, um das bisher gute Einvernehmen zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung nicht zu trüben."

Dem Betriebsrat gelang es nicht, die empörten Angestellten zu beruhigen. Angesichts der explosiven Stimmung versandte die Unternehmensleitung am 8. Dezember ein Schreiben, in dem eine generelle Überprüfung der Gehaltsstufenungen versprochen wurde. Wir wissen jedoch, daß diese Konzession lediglich eine Verzögerungstaktik ist, um die Fronten aufzuweichen.

Die Gehaltspolitik bei Springer ist lediglich ein Vorgeplänkel dessen, was der Präsident der Deutschen Arbeitgeberverbände (DDA), Otto A. Friedrich, am 16. Dezember auf einer Pressekonferenz androhte: Die Arbeitgeber würden es auf Streiks und damit Aussperrungen ankommen lassen, wenn die Lohnforderungen mehr als 6,5 % betragen.

## ERKLÄRUNG DES AUSSENMINISTERIUMS DER DEMOKR. REPUBLIK VIET-NAM ZU DEN AMERIKANISCHEN LUFTANGRIFFEN AUF STARK BEVÖLKERTE ORTE IN NORDVIETNAM.

Am 21. Nov. 1970 haben zahlreiche amerikanische Bombenflugzeuge den Auftrag der demokratischen Republik Viet Nam verletzt. Sie warfen dabei große Mengen von Bomben auf Orte in den Provinzen Hai-Phong, Quang-Ninh, Ha-Nai und Hoa-Binh. Dabei wurden 84 Zivilpersonen getötet und über 2000 verletzt. Auf den Stadtrand von Ha-Noi wurden Flugzeugraketen abgefeuert. Auch ein Lager, in dem über Nord-Viet Nam abgeschossene Piloten gefangengehalten wurden, ist von den Bomben getroffen worden. Einige der Insassen wurden verletzt. Am gleichen Tag wurden Orte in den Provinzen Quang-Binh und Ha-Tinh von amerikanischen Bomben getroffen.

Unsere bewaffneten Streitkräfte und die Bevölkerung haben die Angriffe abgewehrt und dabei 6 Feindflugzeuge abgeschossen und mehrere beschädigt.

Bei diesen Aggressionen handelt es sich um offensive Kriegshandlungen, durch welche die Souveränität und die Sicherheit der D.R.V.N. verletzt wurden.

Die U.S.A. handeln damit auch entgegen ihrer Verpflichtung, die Bombardierung Nordvietnams aufzugeben. Dieser Zwischenfall beeinflußt natürlich auch die Pariser Vietnamkonferenz und ist eine schamlose Heerausforderung der Weltöffentlichkeit und aller friedliebenden Menschen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen.

Jeder weiß, daß die Amerikaner, trotz des bedingungslosen Bombenstopps, fortführen, den Luftraum der DRVN durch Kampfflugzeuge und die Hohenwasser durch Kriegsschiffe zu verletzen. Sie spionieren und provozieren, sie gründen zahlreiche Orte in Nordvietnam an. Anfang Mai 1970 fanden Luftangriffe größeren Ausmaßes in den Provinzen Nge An und Quang Binh statt. Die U.S.A. - nachdem wieder einmal eines ihrer Spionageflugzeuge abgeschossen wurde - erfanden eine Geschichte von einem "schweigenen Übereinkommen" zwischen ihnen und der DRVN über die Spionageflüge der USA über Nordvietnam. Gleichzeitig hatten sie die Unverschämtheit, zu behaupten, diese Flüge dienten der Sicherheit der amerikanischen Soldaten in Südvietnam, also seien sie eine defensive Maßnahme.

Dies sind Argumente von Gangstern, die dazu dienen, den Kampf gegen die DRVN fortzusetzen und zu verstärken. Die aktuellen Kriegshandlungen der USA gegen die Demokratische Republik Viet Nam demaskieren einmal mehr das Gesicht ihrer hinterhältigen und starrsinnigen Führerclique.

Es ist klar, daß die sogenannte "Friedensinitiative", Nixons fünf Punkte zur Wiederherstellung des Friedens in Viet Nam, nur dazu dienen, die Augen zu streuen, damit der Krieg in Indochina verlängert und ausgeweitet wird.

Die Regierung der DRVN warnt sehr ernsthaft die amerikanischen Imperialisten vor weiteren gleichartigen Handlungen, die schwerwiegende Folgen haben würden.

Sie verlangt von der Regierung der Vereinigten Staaten die völlige Unterlassung irgendwelcher Angriffe auf die Souveränität und die Sicherheit der Demokratischen Republik Viet Nam. Die Amerikanische Herrschaft ist verantwortlich für alle Folgen ihrer abenteuerlichen Handlungen.

Das vietnamesische Volk ist entschlossen, alle Angriffe der Imperialisten mit Entschlossenheit abzuwehren und zwar mit allen Mitteln. Keine hysterische Aktion, keine unverachtete Drohung ist imstande, die eiserner Entschlossenheit des vietnamesischen Volkes zu erschüttern, den Kampf gegen die amerikanischen Angreifer zu intensivieren, den Süden zu befreien, den Norden zu verteidigen und die friedliche Wiedervereinigung der beiden Landesteile voranzutreiben.

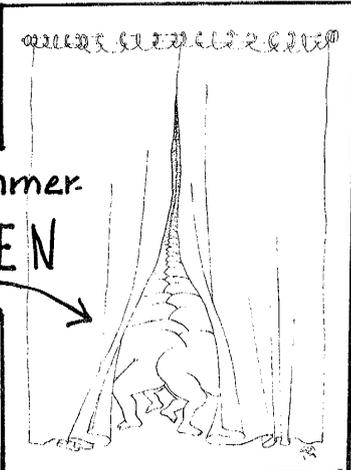
Hanoi, den 21. Nov. 1970

## und Unternehmer. DAG BONZEN beraten:

Folgendes Beispiel steht für viele: Der Angestellte N.N. bekam vor der Gewerkschaftsmauschelerei ein vertraglich abgesichertes Bruttogehalt von mtl. 1.350,-DM. Jetzt wurde er aufgrund des Tarifvertrages, ohne gefragt zu werden, in die Gehaltskategorie G 3, 3 Berufsjahre eingestuft und erhielt ein tarifvertraglich abgesichertes Basisgehalt von nur 930,- DM und eine "übertarifliche" Zulage von 420,- DM (vierhundertzwanzig). Das sind über 50 % des Bruttogehaltes. Bei einigen Angestellten beträgt die Zulage sogar 80 % (achtzig) des Bruttogehaltes! Dreist hieß es in dem Schreiben des Kapitalisten, daß diese Zulage "freiwillig und jederzeit auf Tarifserhöhungen anrechenbar" sei.

## Bonzen-Politik: Lohnraub!

Bisher konnten die Unternehmer nicht ohne weiteres Löhne und Gehälter kürzen. Es bedurfte hierzu einer Änderungskündigung, gegen die der Betroffene Klage erheben konnte. Arbeitsgerichtsklagen sind jedoch selbst für Kapitalisten unange-nehm, schaden ihrem Ruf und stiften Unruhe im Betrieb. Deshalb verwenden sie folgenden Trick: Sie stufen die Lohnabhängigen niedrig ein, geben ihnen jedoch, damit sie ruhig bleiben, ein höheres Gehalt. Die Differenz zwischen Grundgehalt und Gesamtgehalt deklarieren sie als "freiwillige übertarifliche Zulage", die sie nach Belieben wegstreichen können. Der Werkfällige kann sich gegen diese Manipulation nicht mehr wehren, denn wieviel "freiwillig" den Unternehmern gewährt bleibt seinem "Großm. den Unternehmer ergeben sich noch weitere Vor-



§ 9, 1 "Bestehende, für den Arbeitnehmer günstigere Bedingungen dürfen aus Anlaß des Inkrafttretens dieses Tarifvertrages nicht zu deren Ungunsten geändert werden."

Offensichtlich gehört es schon zum guten Ton, daß Unternehmer das Recht der Werkfälligen ungestraft mit den Füßen treten können!

Von den DGB-Kollaborateuren feige im Stich gelassen, zeigten die Angestellten Klassenbewußtsein, organisierten sich in den Abteilungen und forderten gemäss dem Gewerkschaftsvertrag, dieses Provokationsverbrechen zu rügen. Die Ausbeuter und ihre Lakaien riefen, das ist Wut, am 2. November 1970 eine außerordentliche Betriebsversammlung einberufen.

## "Fürsorge"

Die Unternehmensleitung hatte wieder von ihrer "Fürsorgepflicht" umfassend Gebrauch gemacht: Wie üblich fand die Betriebsversammlung im Lager statt. Logisch für 1/5 der "Mitarbeiter" waren Stühle bereitgestellt. Die restlichen Personen mußten entweder eine Etage im Lager höher klettern oder sich zwischen die Metallregale zwängen, um überhaupt an der Betriebsversammlung teilnehmen zu können. Ein Teil der Angestellten mußte sogar in dem rückwärtigen Gang stehen, so daß sie den

## Angestellte laßt nicht locker!

Unterschreibt nicht die getorderten Einverständniserklärungen! Zeigt eure Macht: Linien kann man entlassen, aber nicht eine ganze Abteilung!

## Menschenrecht... Fortsetzung von S. 4

Weihnachtsliedern und ähnlichem, soll beendet werden. Als Anfang dieser Reminiscenzen soll das Theater am Helleschen Ufer mit der Aufführung "Die Mutter" in der Weihnachtszeit zu einer Darbietung in die U-Haftanstalt geladen werden, an der alle Untersuchungsgefangenen teilnehmen können.

Genossen, nehmt euch den in der BILD-Zeitung zitierten Ausspruch der Genossen Renate zum Ansporn für eure Solidaritätsaktionen: "GROßESSEN ES WIRD ZEIT, DASS IHR SOLDATISCHES DISKUSSIONEN MACHT. SONST ZÄHRENT IHR WIDERSPRÜCHE HERVOR!"

Das ist wahr. Darum fordern wir: wer diesen Schweineartikler in der BILD-Zeitung und diese Abhandlung darüber gelesen hat und noch immer inaktiv bleibt, soll sich von den Aris mit der nächsten Rakete auf den Mond schießen lassen - denn dort gehört er hin! Aber er soll sich nicht mehr Genosse nennen.

In letzter Minute: Gerade haben wir erfahren, daß die Staatswirtschaft bei der 4. Sitzung des Landtags in Berlin Anträge gegen die Genossen Müller, Gürgens und Schubert haben hat.



- b) Es gibt weder ideologische noch religiöse Prioritäten;
- c) Es herrscht Aktionsunabhängigkeit, d.h.: Jede politische oder religiöse Gruppe wird dann ihre Aktionen durchführen, wenn sie es für richtig hält. Wichtig ist, daß die Maßnahmen von allen daran beteiligten Arbeitern beschlossen werden und daß man sicher sein kann, daß sich die spanische Arbeiterschaft mit den Aktionen solidarisiert;
- d) Es darf nicht die demokratische Grundregel verletzt werden, daß jede Aktion von der Basis, d.h. von den Arbeitern selbst, auszugehen hat;
- e) Um zu vermeiden, daß die C.O. ständig in der Illegalität verbleiben muß, sollen die Aktionen unter Berücksichtigung der jeweiligen Lage, möglichst legal sein;
- f) Der Aktionsbereich der C.O. beschränkt sich auf den ökonomischen und betrieblichen Bereich. Wenn es notwendig ist, werden die C.O. auch zu politischen Fragen Stellung nehmen, die Fragen die Interessen der Arbeiter betreffen.

Das Organisationsprinzip der C.O. ist die Selbstorganisation der Arbeiter im Betrieb; sie wählen ihre Delegierten selbst, es gibt keinen parabolbürokratischen Zwischenapparat.

Programm der Minimalforderungen:

- freie Gewerkschaften
- freies Versammlungsrecht
- Streikrecht
- Reformen nach dem Grundsatz: Das Land gehört demjenigen, der es bearbeitet
- garantiertes Mindesteinkommen, das sich den Preissteigerungen anpaßt; von zur Zeit anpaßt; 300 Pesetas (ca. 15,-) täglich für einen verheirateten Arbeiter mit zwei Kindern;
- keine Benachteiligung von Arbeitern, die das 35. Lebensjahr überschritten haben;
- Arbeitslosenunterstützung, die mindestens 75% des letzten Lohnes betragen muß;
- gleiches Geld für gleiche Arbeit, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts;
- 44 Stundenwoche.

Wortlaut einer Pressemitteilung der baskischen Oppositionsbewegung (ETA) über die Unterdrückung im Baskenland

Die spanische Militärgenossenschaft hat in einer 5000 Seiten umfassenden Anklageschrift 16 baskischen Bürgern verschiedene Verbrechen zur Last gelegt; die Bürger sind der Mitgliedschaft in der baskischen patriotischen Organisation ETA angeklagt. Der Ankläger fordert insgesamt 6 Todesstrafen und 754 Jahre Zuchthaus für die 16 Verhafteten, unter ihnen zwei Priester der fortschrittlichsten Richtung der baskischen Kirche. Gemessen am Umfang und der Härte der verlangten Strafen handelt es sich wahrscheinlich um das bedeutendste militärische Standgericht der letzten Zeit.



Der Ankläger verlangt die Todesstrafe für Eduardo Uriarte Romero, Francisco Jabier Izko de la Iglesia, Mario Onaindia Nachiondo, Joaquin Gorostidi Artoia, Francisco J. Larena Martinez, José María Dorronsoro Ceborio



als die angeblichen Täter des Mordes am ehemaligen Chef der politischen Polizei von San Sebastian, Manzanar, vor zwei Jahren. Nicht zufrieden damit, fordert der Ankläger außerdem harte Gefängnisstrafen für die sechs - zwischen 90,75 und 30 Jahren - wegen mehrerer angeblicher Staatsverbrechen wie Bandenwesen, Terrorismus, Waffenbesitz, bewaffnete Überfälle... Bemerkenswert ist, daß einige der Angeklagten gegenwärtig Strafen verbüßen, die ihnen das Standgericht schon früher verhängte. So beispielsweise im Falle Javier Izko, der zu 41 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, so bei Larena (3 Jahre), so bei Dorronsoro (27 Jahre), alle wegen gleicher Verbrechen. Noch verwirrender wird die Sache dadurch, daß der Ankläger, obwohl er Strafen solch unglaublichen Ausmaßes fordert, keinen Zeugen der Anklage beibringen kann. Er stützt sich vielmehr auf eine faschistische Prozeßordnung des spanischen Kriegesrechtes, nach der das Gericht Strafen verhängen darf, indem es allein dem Gutachten des Richters vertraut.

Tatsächlich war für die Aburteilung der baskischen Bürger allein die Prüfung ihrer politischen Vergangenheit und ihrer ideologischen Positionen ausreichend. Der Prozeß rollt im Schnellverfahren ab. Der Einsatz schmutziger Methoden faschistischer Gesetze bezweckt nichts anderes als die Einschüchterung des Volkes. Die übrigen, der Todesstrafe entkommenen Angeklagten werden hart bestraft: Jesus Abrisketa Korta (80 Jahre), P. Juan Echabe Garitazolaia (70 Jahre), Victor Arana Bilbao (70 Jahre), Enrique Guesalaga Lurreta (70 Jahre), Jone Dorronsoro Ceborio (54 Jahre), Gregorio Lopez Irasuegui (30 Jahre), Itziar Aizpurua Egana (15 Jahre), Anton Karrera Aguirrobengoa (12 Jahre), Julien Kalzada Ugalde (6 Jahre und 100 000 pts.), Arantza Arruti Odriozola (Freispruch - die Angeklagte wurde durch Folterungen wahnsinnig und kam ins Irrenhaus). In Kreisen der ETA rechnet man bei den sechs zu Tode Verurteilten nur mit ein oder zwei Vollstreckungen, denn man nimmt an, die Regierung wolle mit der heuchlerischen Bognadigung der übrigen den schlechten Eindruck abschwächen, den die kaltblütigen Morde auf das Volk machen. Der baskische Widerstand ruft alle demokratischen und fortschrittlichen Organisationen zur Solidarität!

# TON-STEINE-SCHERBEN

Die Genossen von TON STEINE SCHERBEN haben uns ihren neuen Solidaritäts-Song mit den politischen Gefangenen gegeben. Und gleichzeitig haben sie eine kurze Selbstdarstellung geschrieben, was sie mit ihren Liedern und Ihrer Musik erreichen wollen. Bisher ist eine Platte der TON STEINE SCHERBEN auf dem Markt: "Macht kaputt, was Euch kaputt macht" - Wir streiken!



Musik ist eine Waffe!  
Musik kann zur Waffe werden, wenn Du auf der Seite der Leute stehst, für die Du Musik machst!  
Wenn Du mit Deinen Texten etwas sagst und eine Situation nennst, die zwar alle kennen, die aber jeder vereinzelt in sich hineingefressen hat, dann werden alle hören, daß sie nicht die einzigen sind, die damit noch nicht fertig geworden sind, und Du kannst ihnen eine Möglichkeit zur Veränderung zeigen.  
Musik kann also zur Waffe werden, wenn Du die Ursachen Deiner Aggressionen erkennst. Wir wollen erreichen, daß Du Deine Wut nicht verinnerlichst, daß Du Dir darüber klar wirst, woher Deine Unzufriedenheit und Deine Verzweiflung kommen.  
Wir wollen die Feinde des Volkes nennen. "Macht kaputt, was Euch kaputt macht, zerstört das System, das Euch zerstört!"  
Unsere Musik soll ein Gefühl der Stärke vermitteln.  
Unser Publikum sind Leute unserer Generation: Lehrkräfte, Rocker, Jungarbeiter, Kriminelle, Leute in oder auf Heimern. Von ihrer Situation handeln unsere Songs. Lieder sind zum Mitsingen da. Ein Lied hat Schlachtkraft, wenn es viele Leute singen können. Wenn Du ein Lied einer politischen Gruppe sings, bist Du auch ihrer Mei-

nung. Unsere Lieder sind einfach, damit viele sie mitsingen können. Wir brauchen keine Ästhetik; unsere Ästhetik ist die politische Effektivität. Unser Publikum ist der Maßstab und nicht irgendwelche ausgeflippten Dichter.  
Unsere Texte sind zum Teil von Lehrlingen und Arbeitern, aber alle unsere Songs sind mit ihnen zusammengemacht. Von unserem Publikum haben wir gelernt, Lieder zu machen, nur von ihnen können wir in Zukunft lernen, Lieder für das Volk zu schreiben.  
Wir sind in keiner Partei und in keiner Fraktion.  
Wir unterstützen jede Aktion, die dem Klassenkampf dient. Egal, von welcher Gruppe sie geplant ist.  
Wir werden in Berlin und Westdeutschland vor und in Betrieben und in den Jugendheimen der Arbeiterviertel spielen. Dazu werden wir Filme zeigen, die eine Ergänzung zur Musik und zum Text bilden, denn wir wollen keine Musikshow machen, sondern versuchen, eine gute Agitationsarbeit zu leisten. Das Ziel ist es, unsere Aktionen den jeweiligen Situationen in den Betrieben oder Stadtteilen anzupassen.  
Dazu brauchen wir die Unterstützung der an der Basis arbeitenden Gruppen.

TON STEINE SCHERBEN sind zu erreichen unter der Telefonnr. 61 49 00.

## Solidaritäts-Song für die Gefangenen

DER KAMPF GEHT WEITER

Wieviel sind hinter Gittern, die die Freiheit wollen,  
wieviel sind hinter Gittern, die wir draußen brauchen,  
wieviel sind hinter Gittern nach dem Gesetz?  
Wer das Geld hat, hat die Macht, und wer die Macht hat, hat das Recht.  
Wieviel liegen in der Sonne und betrügen uns,  
fahren dicke Autos von unserem Geld,  
für sie sollen wir arbeiten, nach ihrem Gesetz,  
wer das Geld hat, hat die Macht, und wer die Macht hat, hat das Recht.

Die Richter und Staatsanwälte, für wen sind sie da?  
Für die Fabrikbesitzer und ihren Staat.  
Sie verurteilen uns nach ihrem Gesetz.  
Wer das Geld hat, hat die Macht, und wer die Macht hat, hat das Recht.  
Sie sind gekauft, um uns kaputtzumachen,  
sie schützen die Reichen, die uns bestehen,  
sie verurteilen uns nach ihrem Gesetz.  
Wer das Geld hat, hat die Macht, und wer die Macht hat, hat das Recht.

Sie drohen uns, sie überwachen uns,  
sie jagen uns, sie schlagen uns,  
sie sperren uns hinter Gitter,  
weil sie zu Hause sitzen und vor uns zittern,  
denn sie wissen  
DER KAMPF GEHT WEITER,  
und sie wissen  
DIE WAHRHEIT WIRD SIE GLEN.

Und ihr hinter Gittern gebt die Hoffnung nicht auf,  
eure Drohen sind feige, eure Wächter gekauft,  
sie fürchten sich nur vor einem Gesetz.  
Wer für das Volk kämpft, der hat das Recht,  
Ihr seid die Gefangenen im Klassenkampf,  
der Kampf um unsere Zukunft und für unser Land.  
Und es gibt für uns ein Gesetz:  
wir brauchen keine Sklaven und keine Chefs.

Aber sie sollen wissen  
DER KAMPF GEHT WEITER,  
sie sollen wissen  
DIE WAHRHEIT WIRD SIE GLEN.

# BLACK PANTHER SOLIDARITÄTS TEACH IN 10.12.1970

Genossinnen und Genossen,

wie üblich bei Teach-ins der letzten Zeit haben wir Parteierklärungen hören dürfen. Wie üblich mit geringen Unterschieden.

Relativ neu nur -und das ist durch das Thema des Teach-ins bedingt- ist, daß beide Parteien (wo bleibt eigentlich die KPD/ML, der KB/ML - sind sie als Organisationen endlich unter dem Acker?) eine dritte jeweils für sich agitatorisch in Anspruch nehmen: die Black Panther Partei.

Weshalb? Weil auch diese Partei sich marxistisch-leninistisch nennt? Oder weil sie eine der seltenen, nämlich revolutionären marxistisch-leninistischen Parteien ist? Weil sie eine hervorragende Praxis hat, sozial-revolutionär wie militärisch? Weil sie wirklich das schafft, wovon hiesige neo-leninistische Studentenparteien nur zu träumen wagen, nämlich: Organisation der Massen, Unterstützung durch die Massen, Anerkennung durch die Massen, Verankerung in den Massen?

Obszön klingt natürlich besonders der Anspruch der KPD/A-Null, eine jener Gruppen, die Cleaver meint, wenn er von "den marxistisch-leninistischen Parteien" spricht, die "vom traditionellen Typ sind, sich nur die Prinzipien angeeignet haben und jetzt herumgucken, wie sie es in eine Beziehung zur Situation bringen können." (Aus einem Interview mit Black Dwarf im Februar. Agitationsbroschüre der "Roten Steine".)

Genau die Leute, die hier die BPP für sich in Anspruch nehmen, sind es doch, die Cleaver meint, wenn er von denen spricht, die "zu viele der Marx'schen Fußnoten lesen und einige seiner Stegreifbemerkungen für die Heilige Schrift halten - und genau an den Bedürfnissen der Massen vorbeiarbeiten."

Und wie immer, wenn historische, ökonomische und politische Abrisse und Analysen geliefert werden, wird es interessant, wenn man aufpaßt, was unterlassen, am Rande erläutert, verschwiegen oder unwahr berichtet wird.

Für uns hier ist es doch interessant, was wir direkt - politisch und organisatorisch lernen können. Von den Panther lernen können - und von den anderen revolutionären Gruppierungen in den Staaten. Haben wir da genug erfahren? Können wir Lehren ziehen aus den vorangegangenen Referaten? Ist das Informationsloch wirklich gestopft?

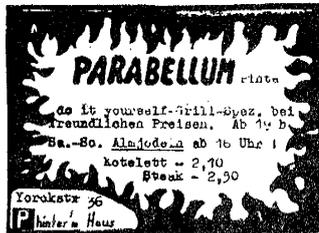
## ANARCHISMUSFRAGE

In den Vorbereitungen zu diesem Teach-in wurde ausgesprochen, daß - natürlich die sog. "Anarchismus-Frage" - nicht im Mittelpunkt stehen dürfe. Schon gar nicht, wenn wir hier überlegen, wie wir den Black Panthers unsere Solidarität bekunden können. Dem stimmen wir als Antiautoritäre Revolutionäre Sozialisten zu. Aber warum wird dann in den Referaten gefälscht und verschwiegen? Wieso werden die Parallelen zwischen den Staaten und diesem Land - gerade in dem Punkt schamhaft umgangen? Wieso hier halberzige und lauwarme Solidaritätsbekundungen mit den Genossen im Knast,



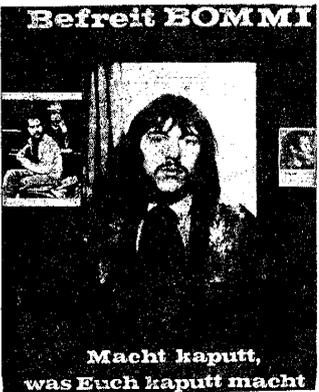
wenn die Black Panthers uns allen genau das Gegenteil vorexercieren? Wieso können die hiesigen Studentenparteien ihre "offensichtlichen Bezüge" zu den Panther aufzeigen, wenn sie doch in exemplarischen Dingen genau anders handeln und agitieren? Für die Panther ist es eindeutig, daß jeder politische Gefangene ein Kriegsgefangener ist. Und eindeutig stellen sie sich auf ihre Seite. Sie solidarisierten sich voll mit der

Gefangenenbefreiung in San Rafael, stellten sich auf die Seite der "Täter", und sie sind solidarisch mit allen Aktionen und Prozessen der Weathermen. Warum wurde hier bewußt gelogen von den Parteien? Wieso schätzt selbst die PL/PI die Weathermen als - wörtlich: - "bewaffnete Sektierer" ein? Was sagen die Panther dazu, auf die unsere Parteileute sich berufen? Cleaver: "Ich weiß, daß die Leute, die die Weathermen-Fraktion des SDS bilden, gut sind und es ernst meinen, daß sie sich sehr einsetzen und selbstlose Leute sind, und ich fühle, daß sie Unterstützung verdienen. Die Aktionen, die sie gemacht haben, schienen mir nicht so unproduktiv zu sein, als daß man sie jetzt nicht mehr unterstützen sollte." Es ist für uns unsinnig, uns unvorferoren von den Parteien vormachen zu lassen: "ja - aber hier... hier ist die Lage ganz anders", und dann vom Faschismus reden, den es in den USA geben soll und unserem Lande ihrer Meinung nach völlig abgeht.



Es ist klar - und das schließen wir die PL ein wenig aus, da wir ihre Praxis in den Betrieben gut finden -, daß man keinerlei sinnliche Erfahrung mit dem hier vorhandenen Faschisierungsprozeß schöpfen kann, wenn man lediglich betuliiche Traktätschenliteratur à la "Rote Fahne" oder "Kommunistische Arbeiterpress" verteilt. Und jeder Kampferfahrung aus dem Wege geht mit der Begründung, es gelte erst, den Parteiaufbau zu gewährleisten. Selbst wenn sinnliche Erfahrungen mit dem Faschistischen Apparat der Schweine vorliegen, wie in dem Fall, wo ein KAJD-Genosse von einem giftig fast angeschossen worden ist und ihm ein Auge eingedrückt wurde, lernt man nicht dazu, sondern - in der RPK abgedruckt - distanziert sich noch immer von dem, was man "anarchistisch" nennt, und meint ernstlich, der Senat müsse doch wissen, daß man in Bezug auf Gewalt anders denke als "Terroristen". So machen es die Genossen der herrschenden Klasse leicht, den Keil zwischen "Böcke" (Anarchisten) und "Schafe" (ansässige, disziplinierte Kommunisten) zu treiben.

Wir aber haben andere Erfahrungen. Wir haben u. a. die Erfahrung gemacht, daß unsere Genossen schon ein 3/4 Jahr im Knast sitzen, nur unter dem Verdacht, sie hätten das Amerikahaus beschädigt. Wir haben u. a. die Erfahrung gemacht, daß "nur" um eine Zeitung wie "883" zu beschlagnahmen, Bullen mit gezückten Pistolen einen ganzen Wohnblock umstellten. Wir haben u. a. die Erfahrung gemacht, daß dutzende und aberdutzende von Razzien, illegalen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorstatten gegangen sind, ohne daß Publikationen wie die "RPK" oder "Rote Fahne" davon auch nur Notiz nahmen. Genossen, was nützt es den Panther, wenn wir, "unter der bewährten Führung" der Parteien, indem wir am Sonntagabend 1 3/4 Stunden lang durch die Gegend laufen, riesige rote Fahnen mit uns tragen und Sprüche herschreiben? Was nützt es den Panther - und was nützt



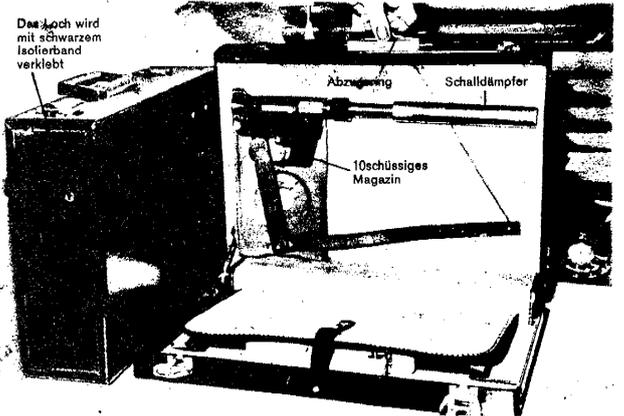
# REFERAT DER

## ORGANISATION UND AUTONOMIE

es uns? Ist es nicht ein Unding, Solidarität mit einer revolutionären Organisation in den Staaten zu bekunden und sie hier abzulehnen mit der Begründung, die Genossen, die sitzen, hätten "massenfeindliche" Aktionen begangen? Da hilft auch nicht das Geschwafel der PL weiter, die sich immerhin zu "solidarischer Kritik" aufrufen und - privat! - Sympathien bekunden. Solidarität mit der Black Panther Party beweisen wir, indem wir so solidarisch sind wie die Panther und - den Umständen angemessen - k ä m p f e n wie sie. Und wie die Organisationen, die mit den Panther zusammen in Babylon im anti-imperialistischen Kampf stehen!

## WEATHERMEN

Cleaver sagt: "Was im Augenblick passiert ist, daß kleine Gruppen von Leuten bewaffnen und anfangen, Aktionen gegen das System auszuführen. Ich denke, daß dieser Prozeß mehr und mehr an Umfang zunimmt, und daß sich daraus, genau wie in anderen Ländern, eine Armee des Volkes entwickeln wird."



Panik bei der Polizei. Von FBI-Agenten erbeuteter Mordkoffer der Extremistengruppe «Weathermen». Er enthält ein Schnellfeuerwaffe mit Schalldämpfer. Der Abzug wird von außen über eine Kette und einen Hebel betätigt

Wie diese Aktionen aussehen, ist bekannt. Die Panther leisten dort großartige Arbeit; zusammen mit ihnen kämpfen die Weathermen, die inzwischen bei einer derartigen Breite und Dichte von Aktionen angelangt sind, daß hiesige Aktionsgruppen frustriert sein müssten - befänden sie sich nicht auf aufsteigendem Trend, der größere Organisiertheit und Geschlossenheit, vor allen Dingen aber Vermittlung bedeutet. Die Weathermen verüben pro Tag über 12 Attentate. In diesem Jahr waren es schon über 5000. (Es folgte eine Auswahl von Aktionen, die dem "883" Leser seit Nr. 59 vom 7. 5. 70 geläufig sind.)

Sie arbeiten hart, sie operieren in kleinen Gruppen (3, 4, 5, maximal 9 Leute!) - das beste Mittel gegen Spitzel und Denunzianten - Sie leben zusammen, jeweils eine Gruppe, sie kämpfen gegen das Diest, das System, den total verroteten und verroteten Apparat der USA. Sie stehen nicht allein, die Solidarität der Black Panther, der White Panther, der Young Lords, der Chikanos und vieler anderer Gruppen unterstützen sie. Sie wissen - wie die anderen Gruppen -, daß ein Faschismus nicht provoziert werden kann, wie es uns hier Traditionen aller Schattierungen weismachen wollen. Sie nehmen den Vorwurf der Neo-Leninisten in Kauf, Abenteuer zu sein. Cleaver sagt: "Ich denke nicht, daß das unbedingt schlecht ist. Darüber sprechen wir viel, wir wissen das. Gewöhnlich sagen die Leute, daß wir die Macht des Systems provozieren, so daß es zu früh zuschlägt, wenn die Leute noch nicht darauf vorbereitet sind. Aber für uns ist es ganz klar geworden, daß es jederzeit richtig ist, loszubrechen, zu starten, wenn man bereit ist, die Konsequenzen zu tragen."

Die Organisation, gehen andere Gruppen arbeitsteilig vor. Sind die einen (Panthers) durch die Gettoisierung ihrer Basis in der Lage, den politischen mit dem militärischen Kampf innerhalb der communities zu verbinden, müssen andere, auch den Verhältnissen angepaßt, einen anderen Weg wählen. Für uns Antiautoritäre Revolutionäre Sozialisten ist es müßig, die beiden Wege miteinander zu vergleichen, ohne die Lage zu berücksichtigen, in der wir uns befinden. Ohne Zweifel sind wir alle, die wir heute hier anwesend sind, laut Klassenanalyse eher den Yippies und den Weathermen näher als den Panthers. Wir stammen, wie die Yippies und ihre illegale Organisation, die Weathermen, aus der Bourgeoisie, dem Kleinbürgertum oder dem kleinbürgerlichen Arbeiterstand. Und selbstverständlich können wir Organisationsformen anderer Länder nicht ohne weiteres auf uns übertragen. Dennoch müssen wir uns klar darüber sein, daß die Organisationsformen der Panther nicht auf uns übertragbar sind, eher aber die der weißen Revolutionäre der Staaten. Wir können vor allen Dingen lernen von dem Verhältnis Legalität/illegalität der Yippies und Weathermen. Tragen die einen Kampagnen, mobilisieren sie die Basis, organisieren sie Demonstrationen, Streiks etc., bilden mithin den öffentlichen Apparat, verkörpern die anderen die clandestine Organisation. Die Verbindung von Basisarbeit und illegalem, militantem Kampf bleibt so gewährleistet, ohne daß die Autonomie der Gruppen aufgebrochen wird. Wer die neuere Geschichte der revolutionären Organisationen in den USA genauer verfolgt, wird bemerken müssen, daß dort nämlich absolut dem Prinzip der Autonomie von Gruppen gehuldet wird.

# SCHWARZEN ZELLEN

Das Treffen der revolutionären Gruppen in Philadelphia zeigt u. a., daß es dort keiner Gruppe darum geht, ja gehen kann, "Führungsansprüche" zu stellen. Vielmehr ist die Praxis die, soviel Autonomie als möglich zu wahren bei gleichzeitiger Ausweitung von Kommunikation zwischen den einzelnen Gruppen. Dort entwickelt es sich naturwüchsig, daß revolutionäre Gruppen sich nach dem Vorbild der Black Panther organisieren, wenn sie gleiche oder ähnliche Bedingungen vorfinden. Massenversammlungen, Teach-ins und andere Zusammenkünfte entwickeln sich dort nicht zu Werbeaktionen bornierter Parteien. Und keinem der vom System Betroffenen bietet sich dann die "Wahl" zwischen Hinz und Kunz, zwischen Partei und Partei.

Lernen, daß gerade die Revolutionäre sich der Massen annehmen, die infolge der Zerrüttung des kapitalistischen Systems aus diesem herausfallen: der Vorbestrafte, der Fixer, der Kriminellen, der ganz und gar Kaputten. Lernen, vor allen Dingen von den Black Panthers, daß hiesige Revolutionäre heute sich nicht mehr ein Randgruppenseminar leisten können wie noch vor einem Jahr. Lernen, daß Revolutionäre die Vergangenheit ein wenig gründlicher aufarbeiten als sie es zur Zeit tun. Lernen von den amerikanischen Genossen, daß es möglich ist, Freiräume zu schaffen, communities, daß auch wir - da denken wir vor allen Dingen an Kreuzberg/Neukölln - Zellen schaffen können, wo wir, zusammen mit sozialen Randgruppen, wohnen, uns schulen, trainieren und kämpfen lernen können.

Lernen, daß bei uns die Klärung der Organisationsfrage nicht mit der Gründung der Parteien beendet ist, sondern nach deren Dahinschwinden erst beginnt. "In der Organisationsfrage teile ich den Standpunkt, daß es sich nicht um die Wahl zwischen (angeblich) schon bestehenden Organisationen, als da sind: KPD, KPD/ML, AO, RZ, PL, ABG, ETC., handeln darf, sondern eine Organisation eben erst zu schaffen ist. Die Gefahr, daß wir eines Tages gestikulierend hinter einer Massenbewegung herrennen, scheint mir noch nicht sehr konkret. Ich kann die oben angeführten Buchstabenkombinationen halt nur nach ihren programmatischen Artikeln, Plattformen, Statuten usw. beurteilen. Und wenn man das alles liest, dann sieht es so aus, als ob sich die meisten Genossen im Moment in

lässtigt. Wer macht lesbare Flugblätter und Zeitungen mit mobilisierender Wirkung? (Ganz zu schweigen von Filmen usw.) Schulung wird Bibelstunde; statt von revolutionärer Fantasie und Elan erfüllter Praxis Prozessionen und Rituale. Statt Internationalismus und Einseitigkeit Provinzialismus und eiferstüchtige Konkurrenz. Statt Solidarität Dogmatismus und Schadenfreude."

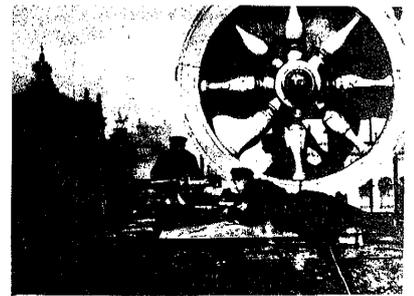
F. Teufel in einem Brief aus Stadelheim

## EINE ARMEE DES VOLKES

Genossen, ob es für dies Teach-in geplant war oder nicht - Auseinandersetzung mit den Black Panthers kann nicht getrennt werden von der Auseinandersetzung mit militanter Gegengewalt jeder Art, vom Massenstreik bis zum Bombenlegen, von Guerillastreiks wie bei Pirelli bis zum Entführen von Charaktermasken, von der industriellen Sabotage bis zum exemplarischen Bestrafen von Schweinen jeder Art in Konzernen, Regierungen und Polizeihauptquartieren. Diese Militanz bedingt immer absoluter die totale Solidarität aller kämpfenden Genossen.

In den USA sitzen über 350 Panther in den Gefängnissen der pigs, in Westberlin an die 30. Die revolutionären Sozialisten solidarisieren sich mit alle den Kriegsgefangenen des Systems. Uns interessieren die Motive ihres Handelns, uns interessieren vor allen Dingen aber auch ihre Fehler.

Genossen, die Aktionsgruppen haben Fehler gemacht - sie haben das Minihandbuch des Genossen Marighella zu ihrem Katechismus gemacht, es mithin nicht richtig gelosen. Wir erklären, daß wir an der Inhaftierung der Genossen unseren



Teil der Schuld tragen. Aber wir können auf keinen Fall auf den Vorwurf eingehen, daß ein "wissenschaftlicher Sozialist" kein pig umlegt, keinen Richter bedroht oder umlegt (wie es leider die Genossen der SEW in einem ihrer Flugblätter für die Solidarität mit der Genossin Angela Davis getan haben.)

Wir sind aber der Meinung, daß unser Kampf, der zunehmend militanter und selbstverständlich bewaffnet vor sich gehen wird, schon heute eine Funktion hat und nicht erst dann, wenn der bewaffnete Apparat auf einer gegebenen Stufe des revolutionären Prozesses Teil des politischen Apparates der Massen ist.

Die Schwarzen Zellen meinen, daß der Kampf hier und jetzt begonnen werden muß und nicht erst dann, wenn die Politstrategen unserer Parteien es für angebracht halten. Die Geschichte der Arbeiterbewegung zeigt uns doch überdeutlich, daß dieser Zeitpunkt nahezu immer falsch gewählt war.

Es ist unsere Pflicht, die Einübung in den bewaffneten Kampf schon heute zu beginnen, da die zu späte Einübung uns tausende und abertausende von Toten und Verletzten, evtl. Internierungslager, Kz's und Folter einbringen wird.

### Westberliner Buchladen Kollektive



Marxistische Theorie  
Psychologie • Pädagogik

Das Politische Buch  
1 Berlin 15, Lietzburger Str. 99  
Tel.: (0311) 883 25 53  
Buchhandlung Karin Reibzahn  
1 Berlin 12, Savignyplatz 5  
Tel.: (0311) 32 29 83  
Jürgens Buchladen  
1 Berlin 32, Köpenicker-Luisen-Str. 40  
Tel.: (0311) 769 16 25

Wir arbeiten zusammen  
Wir kontrollieren die Profite gemeinsam  
Wir lassen Mandarische auf:  
Zahnärztliche: Das Politische Buch  
Psychologie, Erziehung:  
Buchhandlung Reibzahn  
Marxistische Theorie: Jürgens Buchladen  
Wir veröffentlichen gemeinsame Literaturkriterien

### MIT ANDEREN REVOLUTIONÄREN SOLIDARISCH SEIN, HEISST: VON ANDEREN REVOLUTIONÄREN LERNEN

Wenn wir ernsthaft vorhaben, mit den Black Panthers Solidarität zu üben, bedeutet das, daß wir von ihnen lernen. Lernen, daß auch - und gerade die Panthers öffentlichen Treffen dazu benutzen, die Betroffenen, Geschlagenen des Systems selber herauskriegen zu lassen, wer ihr Feind ist und wie er heißt.

Lernen, daß es eine echte "große Koalition" geben kann, nämlich die von denen, die Opfer des mörderischen Systems sind. In den Staaten: Schwarze, Rote, Mexikaner, Puertorikaner, Frauen, Homosexuelle u. a.

Lernen, daß die klassische Klassenanalyse für die Katz ist. Lernen, daß es die Aufgabe der Revolutionäre ist, sich der sozialen Randgruppen anzunehmen, ihnen zu helfen, den Feind zu erkennen - und sie dann sich selbst organisieren zu lassen.

Lernen, daß jede Art von Führungsanspruch den Elan, die Revolution zu machen, bremst.

Lernen, daß zwischen dem theoretischen und praktisch-revolutionären Anspruch eines Lenin und der heutigen Revisionistenclique in Moskau ein direkter Zusammenhang besteht: der des Anspruchs auf Staatskapitalismus und nicht der der Emanzipation der Massen, die die Revolution machen.

Lernen, daß Parteien gegründet, Revolutionen aber gemacht werden.



SO SIEHT EINE Buchstube aus.

masochistischer Weise für den Spaß bestrafen wollen, den die Praxis in der autoritären Phase gemacht hat, die richtigen Inhalte dieser Phase (Kritik der Parteien, auch der Bolschewiki, Kommune- und Fokusprinzip, Aufhebung des Gegensatzes Führung/Massen in exemplarischen Kollektiven) werden jetzt auf einmal durch die übelsten Ladenhüter derselben Arbeiterbewegung ersetzt, von deren Kritik die Neue Linke ihren Ausgang genommen hat. Agitation und Aktion werden in sträflichster Weise vernach-



Carlos Nunez schrieb über die revolutionäre Bewegung in Uruguay u. a.:

"Der bewaffnete Kampf ist ein technisches, praktisches Problem, das ebensoviel pragmatisches Wissen, Training und Erfahrung erfordert wie Ausrüstung, Material und psychologische Einübung. Improvisation muß mit vielen Opfern und Niederlagen bezahlt werden. Diejenige Spontaneität, wie sie von jenen begünstigt wird, die sich vage auf die 'Revolution, die das Volk oder die Massen ausführen' berufen, ist nur eine Zeitverschwendung oder bedeutet, auf Improvisationen angewiesen zu sein, wenn der Gipfel der Klassenkämpferischen Auseinandersetzungen erreicht wird.

Jede revolutionäre Bewegung muß an dem Kampf teilnehmen und wissen, wie die Gewalt der Volksmassen gegen die Repression zu führen ist, und zwar in der Form, daß er die geringstmöglichen Opfer verlangt."

Genossen, es wurde zuviel von Aktionsgruppen improvisiert. Es wurde viel unvermittelbare Arbeit von uns geleistet. Statt unsere Aktionen unter dem Aspekt von Agitation und Propaganda zu stellen, haben wir uns oft genug nur vom 'Prinzip Rache' leiten lassen. Wir geben zu, daß auch der Aufruf zum Aufbau der Roten Armee zu voreilig war und vor allen Dingen nicht genug von uns allen diskutiert worden ist. Doch gerade die Tatsache, daß Genossen von uns im Knast der Schweine sitzen, ist uns Anlaß und Ansporn zugleich, besser zu operieren, Opfer unersetzlich zu verhindern und den Klassenfeind noch exemplarischer zu bestrafen. Denn das, was uns vorgeworfen wird, nämlich 'Massenfeindlichkeit' unserer Aktionen, trifft uns nicht im geringsten. Massenfeindlichkeit liegt doch wohl dort vor, wo Einzelgenossen, Gruppierungen und Parteien einen Volksfeind wie Stalin wieder zu ihrem Idol erklären.

Unsere Solidarität mit allen inhaftierten Genossen hat deshalb zwei Aspekte: den, daß wir aus ihren Fehlern lernen, und die Überlegung, wie sie rauszuholen sind. Cleaver sagt:

"Es gibt nur eine Alternative: Reiß die Mauern der Gefängnisse und Erziehungsanstalten nieder und laß die Leute laufen. Und es gibt nur eine Frage: Wie können wir die Mauern einreißen und wie kriegen wir die Leute raus?"

Genau das ist unsere Frage. Nicht das "ob" oder "weshalb eigentlich?", sondern das wie.

Marx und Engels sagen im Manifest: "Kommunisten unterstützen jede revolutionäre Bewegung gegen die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Zustände."

Die Frage des "wie" der Befreiung der Genossen im Knast kann nicht allein Ansporn und Aufgabe der Schwarzen Zellen sein.

**KOMMUNISTEN, WERDET KOMMUNISTEN!**

**FREIHEIT FÜR BOBBY SEALE, ANGELA DAVIS, ERICA HUGGINS, HORST MAHLER, BOMMI UND ALLE POLITISCHEN GEFANGENEN!**

**SETZT DEN ELEKTRISCHEN STUHL WESTBERLIN, AUF DEM DIE US-UND SCHUTZENSCHWEINE SITZEN, UNTER STROM!**

## ALLE MACHT DEM VOLK!



**DIE ARMEE DES VOLKES IST DIE BESTE ROTE HILFE**

**GELATERIA-PIZZERIA SAN MARINO**

SAVENE PLATZ 11 WÄHREND DER FEIERTAGEN

STUD. PIZZA VON 10-16h 13.30 DM MIT GETRÄNK

GEÖFFN. BIS 3h MORG. PIZZA SPAGHETTI LASAGNE CANNOLONI

**PIZZERIA TERZO MIO**

TEL. 315 33 3

KANTSTR. 134 A ECKE WIELA

# HABAKUK'S Gartenlaube

1 BERLIN 61  
GNEISENAUSTR. ECKE SOLMSSTR.  
U-BAHN GNEISENAUSTR. MEHRINGDAMM  
BUS 19, 24, 28

**Jazz folklore spezial musik**

UNSERE KÜCHE  
IST AB 20:00 UHR GEÖFFNET  
TÄGL. AB 14:00 UHR AUSSER MONTAG

### Leserbrief Nr. 883

Das in der letzten 883 veröffentlichte "Knastalphabet" (Nr. 71) ist in den auf "modern" umgemodelten wilhelminischen Strafanstalten unserer Zeit mit ihren sanitären Anlagen völlig überflüssig geworden. Jeder Knastologe weiß, daß er unter seinem "Handwaschbecken nur den Siphon abzusrauben braucht, um mit seinem Zellennachbarn, seinen X Unter- oder Obermannern, die auch das Wasser aus dem Siphon abgelaufen haben, zu sprechen. Das "Plauschen" durch das Knasttelefon ("Hallo") ist auch so gut wie nicht zu orten (höchstens durch den Spion). In einem viersäckigen Zellestrakt kann man sich auf diese Weise mit mindestens 8 Personen, deren Waschanlagen an dem gleichen Abfluss montiert sind, unterhalten. Wer das Glück hat, in einer Parterre-Zelle zu liegen, kann sich auch noch mit seinem Zellennachbarn bis zu 4 oder 8 Zellen nach rechts oder links durch das dicke Abflussrohr im Keller unterhalten. Auf die gleiche Weise kann man sich auch durch den Abort mit den selben Leuten unterhalten, wenn man vorher das Wasser mit der Klosettbürste rausgepumpt hat. Wer sich nicht mit den andern Knastologen, denen die "Ruhe über alles" geht, anlegen will, der sollte das Klopfen oder Rumoren in der Zelle sein lassen.

Die nebedranden aufgeführte Knastsprache mag wohl in den überwiegend von Juden und Intellektuellen belegten Konzentrationslagern des Nazi-Regimes als Untergrund-Kommunikationsmittel eine wichtige Funktion gehabt haben; heutzutage wird sie aber von den Kriminellen drinnen und draußen kaum oder im Akzent kaum noch benutzt. So wurde z. B. aus dem Verb "acheln" - "achilen" - essen, und aus dem Substantiv "Mesemette" - Annonce, = Hinweis. Daß heute die Kriminellen-Sprache auch heute noch stark beeinflusst ist, liegt an den jüdischen Hehlern oder den älteren Gnaven, die damals im K.Z. gesessen haben.

### Hier ein kleiner aktueller Sprachlehrgang:

#### FÜR KNAST-ANFÄNGER:

Schore	Beute
Achile	Essen
Maloché	Arbeit
Bambule	Terror, Radau
Zocker	Spieler
Lampe bauen	verraten
Lampe haben	entdeckte Straftat
Pleppen	gefälschte Papiere
Spannmann	Partner
Gurke	Puff
Gurkendieb, Loddell	Zuhälter
Räumen	wissen
Ebbe	blank
Kuppe	Zuhältergeld
teilachen	verschwinden
More	Angst
Huschke	Polizei
kappen	klaunen
Geidlinge	Ringe
Kamine	Verstellung
Mecheime	Schläge
Pelle	Anzug
flüstern	verraten
abstauben	mitgehen lassen
Krummes, Ding	Straftat
Kumpel	Mittäter
Hühnerdieb	Anfänger
Knalfaktor	Vorarbeiter im Knast
reinfahren	Strafe antreten
Muschores, Schien	Gefängniswärter
Lappen	Scheine
Knast schieben	absitzen
Um die Sonne ackern	lebenslanglich anschaffen
nicht koacher	verdächtig

### Angela Davis wird ausgeliefert

NEW YORK, 18. Dezember (DIPFUT). Die führende Philosophiestudentin Angela Davis (28), die in Kalifornien ein Prozess wegen Mordes und Inhaftierung erwartet, wird nun nach dem ihre Freigabe um Aufbruch am Donnerstag von einem Gericht in New York Staatsgericht in New York, Stanley Fuld, erklärt, er sehe keinen Grund für den Aufschub, die militärische Inhaftierung sei am 12. Oktober in New York verhandelt worden.



### „US-Soldaten bei den Vietcong“

PARIS, 8. November (UPI). Amerikanische farbige Soldaten haben von ihren Einheiten in Vietnam desertiert und auf Seiten des Vietkong gekämpft. Das erklärte der Informationsminister der militanten Frontorganisation „Black Panther“ Eldridge Cleaver in einem Interview mit der französischen Zeitung „Le Figaro“, die am Montag veröffentlicht wurde.

## Viele ziehen ihre Uniform gar nicht mehr an

Amerikanische Soldaten in Vietnam zerstören die Moral einer ganzen Armee

Von Heinz Pol (Washington)

Es wird nicht allzuweit darüber gestritten, woher im Pentagon nach in Staffe D. Z. ...

Der Einzel-Aussetz aus dieser Situation, deren volles Ausmaß der breiteren Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist, obwohl Heilmittel der Soldaten ...

Die Luftwaffe der USA ist noch einigermaßen intakt. Aber ob sie allzu umständlich wird die Luft ...

neistehen sein könnte. Es ist keinesfalls mehr ...

Nach Berichten, die vom Pentagon nicht ...

desertiert werden, ...

Jetzt sind sie verhitert und machen aus ...

Innerhalb der 883 Redaktion hat die Diskussion um die Rolle und die Funktion der revolutionären Gewalt begonnen. Die Diskussion wurde ausgelöst durch das Paper der Schwarzen Zellen. Die Mehrheit der Redaktion ging allerdings davon aus, daß man nicht mit romantischen Identifizierungen die Verhältnisse der feudal faschistischen Staaten Lateinamerikas und die Verhältnisse in den Ländern des hochindustrialisierten Kapitalismus verwechseln darf. Die Mehrheit der Redaktion ist sich klar darüber, daß die Genossen nicht mit zu kurz gedachten "Analysen" und verbal radikalem Coquatsche den notwendigen Kampf gegen die pigs und gegen diesen Staat wirkungsvoll führen können.

Auf dem teach in am 10.12.70 für die Solidarität mit den Genossen der Black Panther Party wurde das paper der Schwarzen Zellen verlesen, mit dem sich eine Minderheit der 883 Redaktion identifizierte. Aus diesem Grunde drucken wir eine vorläufige Entgegnung ab, die ebenfalls auf dem teach in gehalten wurde.

In den kommenden Ausgaben der 883 wird die Diskussion fortgesetzt. Genossen, die uns Material und Beiträge liefern können, bitten wir, sie uns zuzuschicken. Ans Sozialistische Zentrum, 1 Berlin 21, Stephanstr. 60, Fabrikgebäude.

# Gewalt und Organisation

Genossen und Genossinnen!

Solidarität mit der Black Panther Party heißt in erster Linie den Klassenkampf im eigenen Land vorantreiben; heißt die Black Panther Party, deren Mitglieder physisch bedroht sind, kämpferisch-demonstrativ und materiell zu unterstützen; heißt, die Gefangenen im eigenen Land mit der selben Solidarität unterstützen.

Wir fassen kurz zusammen, was sich für die Mehrheit der 883 Redaktion für Fragen und Konsequenzen in einer längeren Diskussion ergeben haben und zwar hinsichtlich dieser Kampagne und des weiteren Kurses der 883.

der organisierten terroristischen Diktatur der Kapitalistenklasse werden. Sie müssen also zuerst versuchen, eine reale Einschätzung der gegenwärtigen Situation zu liefern und dementsprechend sich über die Organisation klar werden.

**3.** Es wird immer noch nicht begriffen, daß der revolutionäre Kampf nicht von einzelnen Individuen, sondern von der geballten Kraft des Volkes unter der Führung der Arbeiterklasse geführt wird. Daß die Zerschlagung der Staatsmaschinerie der Bourgeoisie der letzte Akt der Revolution ist, Daß die Massen in einem langwierigen Prozeß der Revolutionierung selbst die Waffen in die Hand nehmen um die Schweine der Ausbeuterklasse über den Haufen zu schießen und zu vernichten. Daß es an praktischen Schritten in diese Richtung fehlt, das heißt also, daß die Massennarbeit vernachlässigt wird oder diese nur als Kommunikation und Aufklärung aufgefaßt wird,

**4.** Die irrtümliche These, daß einzelne Individuen oder gut organisierte Gruppen mit exemplarischen Aktionen initiativ wirken können, basiert auf verschiedenen Ursachen. Die Hauptursache ist die bürgerliche Version der individuellen Befreiung, die negiert, daß die Befreiung nur mit der Revolution selbst möglich wird. Die "Individuen" vermögen diese Spannung zwischen augenblicklicher allgemeiner Unterdrückung und dem Zeitpunkt der allgemeinen Befreiung nicht auszuhalten. Wir meinen, daß Aktionen diesem wichtigen Zweck der Selbstbefreiung dienen können; doch, indem diese These verabsolutiert wird, kommt nur ein Standpunkt zum Durchbruch, der die langwierige Aufgabe der Massennarbeit und Erziehung und das Lernen und der Selbstbeziehung des Volkes nicht anerkennt.



**6.** Aktionen können gewiß aber auch exemplarischen Charakter haben, nämlich dann, wenn sie eindeutig daraus hervorgeht, daß sie im Dienste des Volkes durchgeführt worden sind. Also am ehesten dann, wenn sie die Ausbeuter am Ausbeutungsplatz selbst treffen. Dadurch wird es unmöglich, "isolierte" Gruppen anzugreifen ohne nicht damit sofort den Widerstand, die Solidarität der Unterdrückten zu wecken. Die Genossen der Schwarzen Zellen müssen langsam lernen: Militanz kann nicht von der Organisation getrennt werden.



**7.** Wir meinen, daß die Solidarität mit den Genossen im Knast darin besteht, daß wir uns mit ihnen solidarisch auseinander setzen, daß wir sie praktisch-politisch unterstützen, damit sie der individuellen Zerstörung, die die terroristischen Maßnahmen der Justiz und der Gefängnisse beabsichtigen, standhalten, und das wir uns überlegen, wie wir sie herausholen können, um sie an die Kampflinie des Klassenkampfes zurückholen können. Die solidarische Diskussion verlangt die offene Diskussion der Revolutionsstrategie, die Offenlegung unserer Fehler, die wir gemacht haben und die Diskussion der Konsequenzen, die wir nicht fragen können. Die begangenen Fehler in der Agitation und Propaganda dürfen nicht wiederholt werden.

**1.** Es ist unzulässig, die Verhältnisse der USA, Uruguays usw. oder weniger "exotisch" die in Italien und Frankreich mit denen in Westdeutschland oder Westberlin gleichzusetzen. Aus dieser Gleichsetzung ergeben sich Verallgemeinerungen des Kampfes, die die spezifische Situation Westberlins und Westdeutschlands nicht berücksichtigen und so leider oft zu falschen Aktionen führen. Wirkliches Lernen wäre, die Anwendbarkeit dort gefundener Organisationsformen und Kampfmethoden zu studieren im Hinblick auf unsere Situation. Wer dies nicht tut, phantasiert und lernt nicht und muß deswegen auch zu phantastischen Aktionen kommen. Wer den Kampf der Tupamaros, der BPP oder der französischen Arbeiter für die Aktionen in Westberlin zur Legitimation heranzieht, verwischt den entscheidenden Unterschied, daß wir diese Organisationen in den Massen verankert sind und häuslich absichtlich darüber hinweg, daß diese Arbeit hier nicht einmal in Angriff genommen worden ist.

**2.** Es herrscht in den Kreisen der Schwarzen Zellen Verwirrung darüber, in welchem Stadium der Klassenausänderung wir uns befinden. Die Faschisierung oder der faschistoide Charakter der bürgerlichen Gesellschaft wird gleichgesetzt mit offenem Faschismus. Die Genossen haben keine Ahnung, wozu die Organe der Klassenjustiz und des Terrors in

**5.** Diejenigen, die Aktionen durchführen, meinen, die Arbeiter oder doch teile des Volkes würd darin ihren eigenen Willen erkennen; sie meinen, daß sie eigentlich nur ausführen, was ohnehin allgemeines Bedürfnis sei und nicht mehr vermittelt zu werden braucht. Das Entscheidende ist, daß dies eine Meinung ist, die durch keinerlei Nachhaken von exemplarischen Aktionen z. B. zu bewiesen ist, und zweitens, daß es nicht darauf ankommt, stellvertretend einen Willen auszuführen, sondern, daß die Betroffenen selbst diese Maßnahmen ergreifen. Die Genossen verstehen nicht, daß die Arbeiter oder Mieter oder Hausfrauen oder Schütten in den Stadtteilen eben deshalb so stark auftreten können, weil sie niemals als Einzelpersonen auftreten, sondern immer bereits kollektiv organisiert. Sie wollen also Aktionen, durchführen mit exemplarischen Charakter, die von ihrer Durchführung her garnicht nachgeahmt werden können, weil die Arbeiter, Mieter usw. von vorneherein kollektiv organisiert sind und weil gerade darin ihre Stärke besteht - man würde ihnen nur zeigen, was sie am ehesten tun können, wenn sie vereinzelt auftreten.

## Gewerkschafts-Spiegel

Anschrift der Redaktion:  
1 Berlin 39, Teltower Straße 14a  
Telefon: 8 09 13 65 (Redaktion)  
76 90 23 04 (Otto-Suhr-Inst.)



Wir müssen erreichen, daß die schweinishen Maßnahmen in Justiz, Senat und in den Gefängnissen entlarvt werden und von einer starken Massenbasis aus bekämpft werden. Es muß langfristig ein Apparat aufgebaut werden, der die kriminalisierten dem Zugriff der wirklichen Kriminellen entzieht. Die solidarische Kritik erfordert in erster Linie die Darstellung der wirklichen Schwierigkeiten beim Kampf gegen die Kapitalistenklasse und nicht die vorliegende Heroisierung, falsche Identifizierung und die verantwortungslose und hinverbrannte Reduzierung aller politischen Probleme auf rein technische. Für einen Teil der Genossen der Schwarzen Zellen scheint die Revolution nur eine technische Frage zu sein. Völlig unpolitisch wird die Strategie dieser Genossen von besseren Mollis, besserer Objekten, besserer Planung, besseren Autos usw. abhängig gemacht.

8. Die Schweine des Staatsapparates versuchen ständig, 883 zu zerschlagen. Die letzten 7 Ausgaben wurden entweder beschlagnahmt

oder schon vor dem Verkauf von den Pigs geklaut. Um der drohenden Illegalisierung der 883 zu entgehen, rufen wir alle Genossen auf, 883 zu einem Massenblatt zumachen, d.h. mitzuarbeiten und uns im Kampf gegen den Klassenfeind zu unterstützen!

DIE BEFREIUNG DER ARBEITER KANN NUR DAS WERK DER ARBEITER SELBST SEIN!!

## Freiheit

für Seale, Davis, Huggins!!

für alle politischen Gefangenen!

für die Genossen in Burgos!

Ein weiterer Beitrag zu:  
Gewalt und Organisation

Solidarität mit den politischen und den Weathermen, die sich auch, sich die selben Positionen als politisch möglich vorstellbar machen. 1970, in einer Situation, in der die Klassenkämpfe in West-Berlin, West-Berlin noch nicht die Schärfe erreicht haben, die eine offene, militante Konfrontation mit den Instanzen des Kapitalismus ermöglicht, ob in dieser Situation Bombenanschläge gerechtfertigt sind, wenn die politischen Organisationen der Linken noch nicht den Zusammenhalt und die Stärke haben, die Genossen so gut wie möglich vor den Zugriff der Bullen und der Justiz zu schützen.

Wie alle revolutionären Marxisten und Anarchisten gehen wir davon aus, daß die kapitalistischen Verhältnisse nicht zerschlagen werden können, ohne die Gegengewalt zu organisieren und auszuüben. Wir begehen nicht den Fehler, denunziatorisch darauf hinzuweisen, daß ein "wissenschaftlicher Sozialist" kein Pöbel ist, keinen Pöbel bedroht oder erpresst. Es ist leider die Tatsache, daß die ML in einem ihrer letzten Hefen für die Solidarität mit der Genossin Angela Davis ge-

schrieben. In einem Punkt, an dem es sich um Genossen schwer fällt, sind die Widersprüche zu erfragen, die wir als sie kämpfe - nicht zu bewältigen. Wir sprechen hier von den Genossen, die nicht die unvollständigen Betrachtungen des Kapitalismus sind und glauben, daß man schon durch Gründungen von Parteien allein die Verhältnisse zum Laufen bringen kann. Wir sprechen nicht von den Genossen, die bei Auseinandersetzungen mit der Polizei "diszipliniert" und "geschlossen" abwartend, dem Zusammenschlagen von Genossen zusehen. So geschehen auf einer Demonstration in Frankfurt, wo für die Solidarität mit den spanischen Genossen demonstriert wurde. Die MLP und die ML verhielten sich, wie man so schön sagt: abwartend. Nein, von diesen Genossen reden wir hier nicht.

Uns geht es darum, selbstkritisch und realitätsbezogen unsere wirkliche Stärke zu begreifen und danach zu handeln. Viele Genossen stehen vor dem Problem: Was tun? Uns interessieren die inhaftierten Genossen; uns interessieren die Motive ihres Handelns und auch ihre Fehler. Solidarität mit den Black Panther, mit den inhaftierten Genossen heißt für uns, die Miliz weiter zu fassen, als es teilweise die inhaftierten Genossen getan haben. Man könnte provokatorisch sagen, daß die Bullen bei ihren Beschlagnahmungen des Milizhandbuchs des Genossen Marighello dort ihre Ergänzung finden, was das Milizhandbuch als Kataklysmus des Revolutionärs begriffen und danach auch behandelt wird. Denn auf beiden Seiten wird der Fehler gemacht, Milizität nur als Bombenlegerei zu begreifen. Was wir allzu leicht vergessen, ist die Tatsache, daß jeder bewaffnete Apparat auf einer gegebenen Stufe des revolutionären Prozesses Teil eines politischen Apparates der Massen sein muß. Existiert er nicht, so muß er aufgebaut werden. Und gerade diesen Aufbau vernachlässigen leider allzu viele Genossen.

**POLITIKON**  
Studentenzeitschrift  
Göttingen  
Nr. 34  
November/Dezember  
1970

Inhalt	Seite
Klosterarbeiter über ihren Kampf - Interview in der Kirche an Heide Breuer	3
Spanische Streiks und Gewerkschaften	14
Spanische Streiks und Arbeiterbewegungen	22
Hervorhebungen	31

Herausgeber: Club politikon e. V.  
Herausgeber: Club politikon e. V.  
Redaktionskollektiv: Rüdiger B. Darsch, Heinz Bruggemann (verantwortl.), Axel de-Bartels, Achim Ehrenberg, Frank Gerlach, Hans-Günther Heide, Hans-Jürgen Kasper, Wolfgang Schäfer, Manfred Steiner, Wolfgang Wolf

Ausgabe der Redaktion:  
34 Göttingen, Leonard Nelson Str. 20  
Telefon 5 06 20

Die Tupamaros  
Carlos Nunez

Schulungstext 1

in allen Buchhandlungen

# Genossen im Hungerstreik

Die politischen Gefangenen in den Haftanstalten Westberlins sind seit dem vergangenen Samstag in einen Hungerstreik getreten, um die von ihnen aufgestellten Forderungen durchzusetzen (siehe Extra-Artikel). Eine Genossin, Monika Herberich, befindet sich bereits seit Sonntag, den 17. Dezember im Hungerstreik. Es ist bezeichnend für die Organisationen, die sich an der Solidaritätsdemonstration und der Kundgebung beteiligt haben, um für die Freiheit der spanischen Genossen zu kämpfen, nichts zur Lage der politischen Gefangenen in Westberlin und vor allem zu deren künftigen Widerstand gesagt noch getan zu haben. Genossen in Kassel! Wir solidarisieren uns mit eurem Streik;

doch die Möglichkeiten, die Öffentlichkeit zu mobilisieren sind beschränkt; die Linke schläft immer noch, besonders zur Weihnachtszeit. Genossen setzt deshalb durch, was durchzusetzen ist, laßt euch aber nicht durch den Hungerstreik kaputt machen - die Schweine in Justiz und Gefängnis sehen es gerade das mal als Schaff es durch politische Arbeit, die Aufhebung von Forderungen, die alle Haftlinge angehen, in Zukunft einen massenhaften Hungerstreik durchzuführen!! Die "Mutter" vom Halleschen Ufer im Gefängnis unterstützt den Widerstand der politischen Gefangenen!



Die einen, die unmarxistischen Leninisten, drücken sich um die Frage der Milizität, der Gewalt, für sie heißt es lapidar: ein Kommunist bejaht nicht aus schließlich die Gewalt, und er verneint sie auch nicht völlig. Von manchen der Inhaftierten wurde der Fehler gemacht, völlig unmarxistisch nur eine Seite des Kampfes in den Mittelpunkt zu stellen, den der Gewalt: Carlos Nunez schreibt über die revolutionäre Bewegung in Uruguay u. a.:

"Der bewaffnete Kampf ist ein technisches, praktisches Problem, das ebensoviel pragmatisches Wissen, Training und Erfahrung erfordert wie Ausrüstung, Material und psychologische Übung. Improvisation muß mit vielen Opfern und Niederlagen bezahlt werden. Diejenige Spontaneität, wie sie von jenen begünstigt wird, die sich vage auf die "Revolution, die das Volk oder die Massen ausführen" berufen, ist nur eine Zeitverschwendung oder bedeutet, auf

Improvisationen angewiesen zu sein, wenn der Gipfel der klassenkämpferischen Auseinandersetzungen erreicht wird. Jede revolutionäre Bewegung muß an dem Kampf teilnehmen und wissen, wie die Gewalt der Volksmassen gegen die Repression zu führen ist und zwar in der Form, daß er die gerichtsmöglichen Opfer verlangt."

Und wenn wir kritisch unsere bisherigen Aktionen betrachten, stellen wir fest, daß relativ viel improvisiert worden ist. Sowohl der Aufbau zum Aufbau einer Roten Armee als auch der versuchte Aufbau einer Massenorganisation sind Ausdruck der ungenügenden Auseinandersetzung mit der momentanen Situation, in der sich die gesamte Linke befindet.

Wir sind keine Pazifisten! Und wir distanzieren uns nicht von den vergangenen militanten Aktionen der inhaftierten Genossen. Allerdings fordern wir alle Genossen auf, wenn sie die politische Entscheidung treffen, sich in militanten Gruppen zu organisieren, etwas zu bedenken:

Die Revolutionäre in Uruguay beispielsweise gingen entschlossen in den Untergrund. 1 1/2 Jahre lang bereiteten sie sich auf den militanten bewaffneten Kampf vor. 1 1/2 Jahre hüteten sie sich in Schwiegen. 1 1/2 Jahre arbeiteten und schulten sie sich für diesen Kampf und dann erst schlugen sie zu.

Und noch eines sollten die Genossen berücksichtigen: Uruguay ist nicht die Bundesrepublik und nicht West-Berlin. D.h., wir haben gemeinsam zu überlegen, welche Kampfmethoden, welche subversiven Aktionen, wann und wie klar möglich sind.

Eine bereits praktizierte subversive Arbeitsmethode entwickelten die Genossen in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen: Informationsüber kriminelle Arbeitsmethoden wurden publiziert, Geheimmaterial der kapitalistischen Konzerne wurden den arbeitenden Genossen zur Verfügung gestellt. Genossen, organisiert den Kampf!



Zum SEW-Teach-in

# bekämpfen, die Pflicht der Revolutionäre

Die SEW schmilzt sich immer besser für ihren Gang auf dem parlamentarischen Laufsteg und glätzt all das aus, was einer liberalen und SPD-Öffentlichkeit noch als revolutionär unangenehm in die Augen stoßen könnte; auf der anderen Seite will sie den sozialistischen Studenten und den Kommunisten in Betrieb und Stadtteil immer noch weismachen, daß sie doch für die Errichtung des Sozialismus und die Diktatur des Proletariats sei.

Die Parolen, unter denen das teach-in durchgeführt wurde, lauteten: Aktionsinheit gegen das Rechtskartell, Hände weg von der KP der USA, Hände weg von der Black Panther Party, Freiheit für Angela Davis, Freiheit für Bobby Seale! Doch zeigte sich, daß das veranstaltende Komitee und die SEW einen merkwürdigen Begriff von Aktionsinheit haben. Sie und die Mehrzahl der teach-in-Teilnehmer hatten eine höllische Angst vor der Austragung politischer Differenzen, was aber gerade die Voraussetzung für eine wirkliche Aktionsinheit ist. Wie soll man gemeinsam kämpfen, wenn man im entscheidenden Augenblick sich nicht sicher ist, daß sich jeder entschlossen kämpft? Die Aktionsinheit der SEW dagegen ist ein allgemeines Sammelbecken, das im Augenblick des Angriffs zerspringen muß. Um die grundlegende Auseinandersetzung zu behindern und zu verschleiern, bediente sich das Komitee aller möglichen Methoden: von den entstehenden Referaten, die die Situation in den USA eben vom Standpunkt der KP der USA wiedergeben, über Rednerlistemanipulation, Saalschutz bis hin zu offenen Diffamierungen.

Im ersten Beitrag wurde gesagt, es gebe eine Aktionsinheit der Panthers mit der KP; das ist richtig, doch heißt diese Aktionsinheit für die Befreiung der Genossen nicht, daß die grundsätzliche Verschiedenheit des revolutionären Wegs der Panthers und dem revisionistischen Pfad der KP der USA überspielt würde - im Gegenteil, die Auseinandersetzung wird forciert. Und zwar gerade in den Fragen, die die Revisionisten kampflos verschweigen wollen: den revolutionären Kampf in der Straße und in den Betrieben, die Bündnispolitik der Befreiungsbewegungen in den USA, das Verhältnis von defensivem und offensivem Kampf, zwischen legalem und illegalem Kampf.

Schuler, der erste Referent, bog genau denselben Fehler wie Patterson von der KP der USA, wenn er sagte, die Panthers wären zunächst als bloße Selbstverteidigungsgruppen entstanden. Schuler sagte kein Wort dazu, daß die Panthers seit ihrer Entstehung im Jahre 1966 wußten, daß der künneingeschränkte Terror der Bullen das Ghetto nur traf, weil das Lumpenproletariat mit dem Verlust des Arbeitsplatzes auch jedes bürgerliche Recht verlor; sie wußten, daß die grenzenlose Ausbeutung der Kapitalistenschweine die Voraussetzung ist für den uneingeschränkten Terror der Unterdrückungsorgane der Kapitalistenklasse. Und Selbstverteidigung wird von Huey, dem Verteidigungsminister der Panthers, eben nicht nur als Abwehr der Bullen definiert, sondern er sagt, daß das System des Kapitalismus selbst der ständige Angriff auf die Bedürfnisse und Rechte des Volkes ist und daß diese nur durchgesetzt werden können, wenn das Verbrecherische Ausbeutungssystem abgeschafft ist. Selbstverteidigung ist der offene Kampf gegen ein System, das allein den Herren der herrschenden Klasse dient und dabei über Leichen geht, egal wie viele, gegen ein System, das vom Stand der tech-

nischen Entwicklung aus die halbe Welt versorgen könnte, aber unter dem einzigen und alleinigen Interesse des Kapitals ununterbrochen Kriege führen muß, Millionen ohne Arbeit in die Ghettos sperren muß, Tausende von Kindern und Alten an Hunger, Schmutz und Ratten sterben lassen muß, die Arbeiter in einem Wahnsinnsakkord der automatisierten Betriebe binnen 5 Jahren zu Wraacks mach muß - dieses System aus offiziellem Mord und Verbrechen ist von den Panthers von Anfang an klar bezeichnet worden.

Doch sind die Panthers nicht die Bedrohung Nr. 1 der USA, weil sie eine kleine militante Gruppe sind, weil sie es verstehen, die Massen der am meisten Ausgebeuteten in den Kampf zu führen. Die SEW verschwieg gerade diese Hauptaufgabe der Panthers, die Massen zur Selbsttätigkeit und zum organisierten Kampf zu erziehen. Die Programme, die die SEW als Sozialhilfsmaßnahmen disqualifizierte, entsprechen den unmittelbaren Bedürfnissen der Ghettobewohner und können nur von diesen selbst durchgeführt werden - Kindergärten, kostenlose Krankenbehandlung und Befreiungsschulen sind die Keimzellen des Widerstands des Volkes. Und von diesen Basen aus ist zunächst die Heimatfront gegen das Monstrum US-Imperialismus eröffnet worden. Dies ist es eben, was die SEW nicht wahrhaben will. Einmal ruft sie: Hände weg von der KP der USA, obwohl die Black Panther Party schon seit Jahren Zielscheibe der rassistischen Angriffe der rassistischen Kapitalistenklasse ist. Wir dürfen zwar nicht darüber hinwegsehen, daß die KP der USA seit ihrem Bestehen verfolgt und terrorisiert wurde und daß diese Opfer zum Teil Ursache für die Aktionsunfähigkeit der KP sind.



Baby-face

... und so sehen es die Revisionisten...  
Frage an einen SEW-Typ, der als Referent beim Genossen Mahler gearbeitet hat (Name ist der Redaktion bekannt):  
"Kannst Du mir erklären, was in Polen vor sich geht?"  
Antwort:  
"Ja, da waren Agenten, die die Preise erhöht haben. Das haben andere Agenten ausgenutzt, um die Bevölkerung aufzuheizen."

Doch ist es Tatsache, daß nicht die KP, mag sie auch im Besitz der wahrhaft marxistisch-leninistischen Theorie sein, sondern die Panthers den Hebel zum Sturz des US-Kapitalismus in Bewegung gesetzt haben; deshalb sollen sie liquidiert werden.

Und zum andern beweisen die Reaktionen der SEW-Redner, die Stellungnahmen zur Parole "Sieg im Volkskrieg", wie wenig sie vom revolutionären Kampf halten und wie sehr sie sich bemühen, die Rollen des Wahlkampftheaters auswendigzulerernen. Die Redner, die von der Notwendigkeit der Bewaffnung der Arbeiter zum Sturz der Diktatur der Bourgeoisie ausgehen, werden von der SEW diffamiert als stalinistische Hähne, linkskommunisten, Sektierer usw. Die SEW ist nicht bereit, sich an die Abschichtung der revolutionären Arbeiter, die Ermordung von Tausenden von Genossen, die Niederwerfung der Revolution in der Weimarer Zeit zu erinnern und aus Fehlern, die damals gemacht wurden, zu lernen. Sie will nicht anerkennen, daß die Kapitalistenklasse mit dem Anwachsen der Revolution die Panzer und Truppen wieder aufmarschieren lassen wird, die leichtes Spiel mit den zur Schichtbank geführten Lämmern haben werden. Wir müssen es so klar aussprechen wie Malcolm X: Es wird den Sozialismus geben oder es wird nichts mehr geben. Die Revolution kennt keine Alternativen.

Im übrigen spricht der Stik der Auseinandersetzung sehr für die SEW: Man richtet sich einen Gegner so zu, wie man ihn braucht, um ihn fertigzumachen, und geht damit der grundsätzlichen Fragestellung aus dem Wege. Wenn die SEW sagt, der parlamentarische Kampf sei eine taktische Frage, so müssen wir fragen: Was garantiert, daß die Arbeit im Parlament nur e i n Moment des Kampfes bleibt? Wo ist die andere und die entscheidende Seite des politischen Kampfes, der von den Massen im Betrieb, in den Stadtteilen und in den Universitäten geführt wird, im Konzept der SEW? Nach dem, was die SEW auf dem teach-in vorgebracht hat und was in vielen Papieren nachzulesen

ist, will sie im Parlament etwas ges tun für die "fortschrittlichen Kräfte" in dieser Stadt, will die parlamentarische Arbeit aber nicht als Bestandteil des anders und anderswo, nämlich von den Massen, geführten Kampfes zum Sturz der Bourgeoisie begreifen.

Noch an einem anderen Punkt zeigt sich die Unfähigkeit der SEW, die revolutionäre Bewegung in den USA richtig zu beurteilen - sie wiederholt eigentlich nur den Standpunkt der KP der USA (dies war auch der Mangel des teach-ins der KP-AO und der M-PJ, wenn auch in geringem Maß).

Die Avantgarderolle des Lumpenproletariats in Nordamerika wurde bestritten, weil man gar keinen Begriff hat von der neuen Bedeutung des Lumpenproletariats, das nicht gemeinsam hat, mit dem Lumpenproletariat bei Marx. Es handelt sich bei dem farbigen und weißen Lumpenproletariat in Nordamerika eben nicht mehr um einzelne Deklassierte, die keinen Job finden können, sondern um das millionenfache und lebenslange Herauswerfen von Proletariern aus dem Produktionsprozeß. Der technologische Stand der amerikanischen Wirtschaft einerseits und die Unterentwicklung der amerikanischen Gesellschaft andererseits zeigen nur, daß technische Entwicklung im Kapitalismus mit Fortschritt nichts zu tun hat: Die vollautomatisierten Betriebe von Ford, GM, General Electric und IBM bedingen geradezu das wachsende Analphabetentum, die Dequalifizierung der Mehrheit der Arbeiter, den Verfall der Städte, die Zerstörung des Kontinents, die wachsende Ausbeutung, die Zunahme der Arbeitslosenzahlen. Die Vernichtungskraft eines Systems, das sich allein orientiert an den Interessen einer organisierten Kapitalistenklasse, die nur durchgesetzt werden können durch permanente Kriege nach außen, mußte nach innen zurückschlagen, als die imperialistischen Armeen in Lateinamerika und Südostasien einen Schlag nach dem andern einstecken mußten. Der Massen- und Völkermord im Innern wie im Außen ist Bedingung für die letzte Phase des US-Imperialismus. Daß die KP der USA den Widerstand der zunächst angegriffenen, doppelt ausgebeuteten farbigen Massen nicht unterstützt hat, bestätigt tatsächlich den Vorwurf der Panthers, daß die Kommunisten in ihrer Borniertheit selbst zu Rassisten geworden sind und daß sie die jungen Revolutionäre aus der Geschichte hinausanalysiert haben. Der Versuch des Staatsapparates, die Genossin Angela zu ermorden, ist der Punkt, an dem die KP der USA im Kampf für die Befreiung ihrer Genossin das wirkliche Ziel und die Aufgabe der Kommunisten wieder in den Blick bekommen kann: zu kämpfen mit der Waffe in der Hand bis zur Errichtung des Sozialismus in Amerika.

**KAFFEEHAUS  
2. MARKT**  
BERLIN 15, Fährburger Str. 76  
(Ludwigstrahle) Tägl. geöffnet von 10-22h  
Duffes Frühstück für 3-Mk. bis 22h  
LESERMAPPE & ZEITUNGEN  
12 u. 18h prima Buchhandlung  
Nur im gemeinsamen Kampf der Arbeiter wird ein Aktionsbündnis hergestellt. Im Betrieb und in den Stadtteilen nur werden sich die SPD-Arbeiter von der Wichtigkeit der Politik der Kommunisten überzeugen lassen und damit die Verkommenheit der SPD-Clique erkennen. Weshalb die SEW Bündnisse mit der SPD-Clique eingehen muß, entspringt nur ihrem schwachsinnigen Verständnis von Aktionsinheit. Und sie sorgt wieder einmal für die Illusion, daß die aufrechten SPDler als die aufrechten Vertreter des monopolkapitalistischen Staates in aufrechte Genossen zu verwandeln wären.

Doch warum haben dann die SEW und das Aktionskomitee nicht zur gemeinsamen Demonstration aufgerufen? Weil es schon dunkel sei, weil da nur Phrasen gedroschen würden, weil da gar das "Anarchistenpack" mitmarschierte und weil man schließlich "nicht an uns herangetreten" ist. Statt politischen Begründungen eine Trotzreaktion, die dennoch zeigt, wie ernst es der SEW mit Internationalismus und Solidarität ist. Nur gut, daß das Aktionskomitee das Aktionskomitee ist - die Massen nahmen dennoch teil an der Demonstration.

Wir werden uns noch auf einige Parolenschaustücke der SEW gefaßt machen dürfen, wenn sie schon jetzt dermaßen peinlich um ihr Image besorgt ist - sie darf an keiner Demonstration auftreten, bei der womöglich "anarchistische Elemente" dabei sind. Da könnte ja die Presse was draus machen - und die Springerpresse diktiert auch der SEW den Wahlkampf. Keine unvorsichtige Bewegung, kein zu deutliches Wort, keinen falschen Ton! sagst sich die Schauspieler, sonst sind wir durchgefallen.

# KPD-A Null II

WIR WÄRDEN UNS KEIN ZWITTES MAL TAUSCHEN LASSEN!  
Die Solidaritätsdemonstration für die Black Panthers konnte in Wirklichkeit nur eine sein, wenn wir dabei Solidarität auch mit den politischen Gefangenen im eigenen Land demonstriert hätten. Vom Sammlungspunkt in der Turmstraße bis zur U-Haft in Moabit waren es genau zwei Minuten zu marschieren. Es ist pure Heuchelei, wenn man schreibt "Freiheit für alle politischen Gefangenen!" und dem Gefängnis, das unmittelbar am Weg liegt, aus dem Wege geht. Eine Solidaritätsdemonstration ist zwar nicht die Lösung aller Probleme und kann auch dazu herhalten, das schlechte Gewissen vieler Genossen zu erleichtern, aber daß man weder an der U-Haft noch am Frauengefängnis in der Kantstraße vorbeigang, zeigt eben doch, mit welcher feinen Unterschieden Solidarität verteilt wird. Die derzeit praktizierte Art von Massendemonstration zeigt derner, wie immobil die Massen bereits geordnet sind. Hätten die Bullen im letzten Moment eine andere Route angeordnet, dann wäre man brav auch da langmarschiert. Kaum gibt es Leute, die so tun, als wären sie der Kopf der Revolution, würden die Massen kopflos und lassen sich die revolutionäre Phantasie ausbleuen. Da läßt man es sich gefallen, wenn die KPD-AO sich denunziatorisch mit den Bullen anbietet (Sprechchor: "Kommunisten und Polizisten gegen Anarchisten") da hört man nach der Spanien-Demonstration geduldig zu, wie die Redner in internationalistischen Höhen schwelgen, während kein Wort verloren wird über die Genossen im Westberliner Knast, die zur selben Zeit in Hungerstreik treten, um gegen die Terrormaßnahmen zu protestieren, denen sie laufend ausgesetzt sind.  
Genossen, übt Massenkritik in Wort und Tat!

ZENTRALORGAN DER AUFBAUORGANISATION FÜR DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

**LITFASS**  
FOLKLORE UND SO  
SYBELSTR. 49  
TEL 8852215 18h 12  
FOLKLORE  
ZUM  
MITNEHMEN

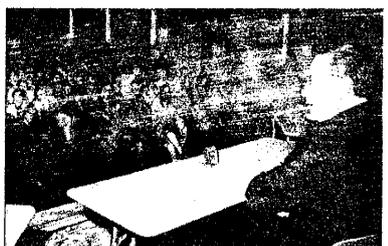
# Auch eine Knarre brachte Regierenden nicht aus der Fassung

## Schütz diskutierte mit Neuköllner Schülern

Mit Beifall, Pfiffen und Buhrufen wurde gestern der Regierende Bürgermeister Klaus Schütz von 16 bis 19jährigen Jungen und Mädchen in der Aula des Ernst-Abbe-Gymnasiums in der Neuköllner Sommerfelde begrüßt. Die Schülerverwaltung legte ihm in Anwesenheit von Volksbildungsstadtrat Erich Prater und Bezirksverordneten-Vorscher Erwin Erikson (Beide SPD) einige Dutzend Fragen vor, die Schütz ruhig und sachlich beantwortete. Selbst Zwischenrufe einer Gruppe radikaler Schüler, eine Knarre und ein piepsender Luftballon verwehten Schütz nicht aus der Fassung zu bringen.

Berlin-Regelungen im Zusammenhang mit dem deutsch-sowjetischen Vertrag und die kürzliche Tagung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in unserer Stadt waren erste Themen. „Die vom Osten geforderte besondere politische Toleranz West-Berlins stellt für uns keine Diskussion dar.“

Die Klassenfrequenzen in Berlins Schulen bezeichnete Klaus Schütz als teilweise unannehmlich, trotzdem sieht er in dieser Hinsicht Berlin weit an der Spitze der Bundesrepublik. Neuköllns SPD-Kandidat gab aber auch zu bedenken: „Jeder kann nicht so gut mitreden. Auf eine paritätische Mitbestimmung von Schülern, Lehrern und Eltern angesprochen, sagte der „Berrender“, daß er für ein größeres Mitspracherecht bei der Schulpolitik ohne sich von weiteren Zwischenrufen stören zu lassen, begründete Schütz, warum die SPD nicht mit der SPD kooperieren könne. „Wir gehen den Weg der Reformen und nicht den der Revolution.“



Mit heißen Fragen wurde der Regierende Bürgermeister gestern im Neuköllner Ernst-Abbe-Gymnasium konfrontiert. Am Ende überlag der Beifall. Foto: A.M. Henning



...Weihnachten Kerzen für die Brüder & Schwestern.



... von ... kasernen ... amerikanischen ... freunden ... aus ... Vietnam ...

### SCHÜTZENFEST IN DER ABBE-SCHULE

Um die vorweihnachtliche Freudenstimmung auf einen Höhepunkt zu bringen, hatten sich die Pauker der Abbe-Schule etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sie erfreuten die Schüler mit dem besten Pferd, das der Berliner Rentnerstall zu bieten hat: den Regierenden Birni (der beste Klaus, den wir je hatten). Um die Nr. 1 in Berlin gebührend zu empfangen, hatte man die Aula mit schönen bunten Blumen ausgeschmückt und Oberpauker Schönwälder hatte sich einen zünftigen deutschen Haarschnitt zugelegt. Nachdem einige pigs in der Schule herumgeschmiffelt hatten, kam ER dann um 12.40 h. Bevor Kläuschen sich den knalligen Fragen der SMV-Typen stellen konnte, mußte Schönwälder (Direktor der Abbe-Schule) den Schülern erst einmal erklären, welcher Kläuschen sich mit seinem fetten Arsch auf dem Podium niedergelassen hatte. Nach der Vorstellung brach ein unbeschreiblicher Freudenjubiläum aus. Einige Schüler, die Kläuschen schon aus der Reklamesendung "Wo ich meine Schöne kauft" kannten, hatten sich eine besonders nette Überraschung für ihn ausgedacht. U. a. hatten sie Musikinstrumente, einen Lachsack und eine SCHWARZE FAHNE dabei. Schützchen war sichtlich angetan von diesen Dingen, anders konnte man das ärmliche Grinsen unter der dicken Brille nicht deuten. Weniger erfreut darüber, daß die schwarze Fahne hoch über den Köpfen der Schüler wehte, zeigten sich Abbe-Pauker. Der Faschist und SPD-Wähler Zedler tat sich besonders hervor bei dem Versuch, die Fahne zu kidnappen. Trotz der Unterstützung durch fünf weitere Gehirnsplastiker aus dem Lehrerkollegium konnte es ihm als Supersportler nicht gelingen, den Block, der sich um die Fahne gebildet hatte, zu durchbrechen. Als ihnen dann der Ruf

"VIVA L' ANARCHIA!" entgegenkallte, mußten sie einsehen, daß jeder Versuch, an die Fahne zu kommen, zwecklos war. Inzwischen hatte Schütz einige Bonmots von sich gegeben. Nach jeder seiner Geistesleistungen erfolgte die einzig richtige Antwort: der Lachsack trat in Aktion. Genossen, die Wirkung des Lachsacks ist unbeschreiblich schön.

Unter Musik und guter Laune ging das Gefasel eine Stunde lang. Vergeblich versuchte Schützchen, die Schüler mit Phrasen vollzustopfen, seine Propagandavorstellung (das Schwein hat seinen Wahlkreis in Neukölln) ging in schallendem Gelächter unter. Schließlich zog er es vor, die Aula in angemessener Eile zu verlassen. "Da geht er hin und kommt nicht wieder!" Der Spaß hat damit jedoch nicht sein Ende gefunden. An der Abbe-Schule wollen noch die Oberpiger der CDU und der FDP erscheinen. Damit es da noch lustiger wird, sind alle Freunde und Genossen herzlich eingeladen. Kommando Kläuschen.

Briefe an 883:

Liebe Genossen!

Zu Eurem CDU-DDR-Artikel: Ihr habt vergessen, daß ca. 35 % der "Berliner" CDU wählen. Und im März werden noch mehr die CDU wählen. Ihr habt das faschistische Potential innerhalb der westberliner Bevölkerung vergessen (Dutschke-Raus-Kundgebung). Deshalb ist die Reaktion der DDR auf die CDU-Provokation nur zu gut verständlich. Und notwendig.

Ihr wollt Stellungnahmen zum Problem Fornoi: Seht Euch doch nur mal die sexuell verkommenen Gesichter an, in der U-Bahn, auf dem Bau, im Büro. Fast alle masturbieren oder masturbieren, anstatt sich gegenseitig zu fragen, ob sie Lust zum Ficken haben. Sie kompensieren ihre Gottheit durch Moderunmel, Underground-Musik und Hasch bzw. Alkohol. Deshalb: macht uns "Fick-Ficke" in 263 auf, in der Leser über ihre sexuellen Erfahrungen berichten, warum die wenigsten einen richtigen Orgasmus haben. Man kann auch was von W. Reich abdrucken!

Grüße Uwe u. a.

*Herzliche Weihnachtsgrüße an den Anas sendet mir dieser Postkarte aus Tegel an alle Genossen: Konrad Gorka e*

**Teestube**  
Galerie Galkhaus  
BAYREUTHER STR. 6  
13305 KÖNIGS  
TEGEL

Warme Küche  
Zwiebelsuppe

**DER ROTE PUNKT**  
BERLIN  
MANSTEINSTR. 13  
VISAVIS LEYDICHE

**TÖPFEREI**  
TÖPFE TIEGEL TASSEN  
MÜTZEN RINGE GEHÄKELTES  
MOMMENSTRASSE 3

GENOSSEN, SPENDET FÜR SCHWARZKREUZ

Wir brauchen Medikamente und Verbandzeug

SCHWARZKREUZ HILFT AUCH EUCH!!!!

Kontaktadresse: SZ - Dienstag 20.00 - 22.00

Kleinanzeige:  
2 Mädchen und 2 Hunde suchen dringende Mitfahrgelegenheit nach Stuttgart zwischen 19. und 27. Dezember. Adresse: H. Heegner bei Kaufmann, Berlin 31, Fechnerstr. 18

**pendy's**  
OLD-NEW SHOP  
TRODEL  
KAMOU  
INDIA-ZEUS  
KUNSTSTOFFE  
KUNSTSTOFFE  
KUNSTSTOFFE

129 WILHELMSTR. 15  
10117 BERLIN

WILHIGKIRCH PL. 11

Tina Putt  
»Zur Wanne«  
die Kneipe für Künstler Pseudokünstler Revolutionäre

1 Berlin 31  
Holsteinerische Straße 17  
Telefon 86 21 93  
Geöffnet von 19.30 - 5 Uhr

**FLY MUSIC**

1 Berlin 15, Uhandstraße 46, Telefon 883 29 08

disc shop      Schallplatten

Psychodelic, Progressive, Pop, Jazz, Soul, Beat, Wort, Underground

Rock, R & B, Soul, Polka, Blues, Kabarett, Chanson

1 Berlin 15, Uhandstraße 46, Telefon 883 29 08

**OBLOMOW**  
KNEIPE IN DER FLEISCHEREI  
HAUBACHSTR. 1 GR. BIER 1

**CHUAN TEE & GESCHIRR**  
40 SORTEN TEE

70 GR. JASMIN m. Blüten	3.00
113 GR. PURE CHINA	3.00
100 GR. CEYLON	2.50
125 GR. LAPSANG SOUCHONG	3.75
125 GR. ROSEN TEE	4.30

RÄUCHERSTÄBCHEN/TASCHEN  
PFEIFEN/FLÖTEN/LAMPION  
HEMDEN/KLEIDER...UND...

1811/15 PFALZBURGER STR. 11  
MO-FR 15<sup>h</sup> 48<sup>h</sup> SA 10<sup>h</sup> 13<sup>h</sup>

**PIZZERIA TERZO MONDO**

100% ITALIANE PIZZAS  
KANTSTR. 134A ECKE WIELANDSTR.